Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 15. **Halle a. S., Dienstag, den 10. Januar.** **1911.**

Deutsche Kultureinflüsse in China.

In den „Dokumenten des Fortschritts", einer der wertvollsten neueren Monatsschriften (verlegt bei Georg Reimer, Berlin W. 35), führt der Wirkl. Admiralitätsrat Dr. Schrameier in einem „Reformbestrebungen und deutsche Kultureinflüsse in China" betitelten Artikel aus, daß heute die höchsten Kreise bis zu den niedrigsten in China von der Notwendigkeit der Reformen überzeugt seien und daran arbeiteten, die Macht und das Uebergewicht des Ausländers durch Aneignung der technischen Fertigkeiten des Europäers unschädlich zu machen. Dr. Schrameier untersucht angesichts dieser Krisis die Aufgaben Deutschlands in China und kommt dabei zu folgendem Resultat:

„Mit der Kaiserinregentin Tzuhsi ist vor zwei Jahren eine der bedeutendsten Erscheinungen geschieden, die die Welt hervorgebracht hat. Daß sie den unfähigen Kaiser, ihren Adoptivsohn, durch den Staatsstreich von 1898 kalt stellte und seine Reformabsichten, die, ohne Uebergänge zu kennen, Chinas inneren Bestand aufs tiefste erschüttern mußten, durch ein entschlossenes Eingreifen durchkreuzte, erwies sich um so heilsamer, als sie selbst Reformen keineswegs abgeneigt war und den Mut besaß, sich mit tatkräftigen und willensstarken Männern zu umgeben, die ihre Ideen unter Berücksichtigung und im Anschluß an bestehende Verhältnisse durchzuführen geeignet waren. Vor allem bestätigte sie in der Auswahl ihrer Vertrauten und Ratgeber die ernste Absicht, das chinesische Volksempfinden mit dem Mandschu-Regiment zu versöhnen, indem sie beiden Elementen nebeneinander eine ausschlaggebende Stellung in der Verwaltung sicherte. Daß sie und ihre Berater den äußeren Verfall nicht haben aufhalten können, lag in der Ohnmacht, Schwerfälligkeit und dem Mangel an Einheitlichkeit des Riesenreiches begründet. Der Krieg Japans gegen China im Jahre 1895 wurde mit dem Generalgouverneur von Tschihli, Lihungtschang, geführt und endigte mit der fast völligen Vernichtung seiner Lebensarbeit; Mittel- und Südchina verhielten sich untätig, und den großen Massen des Reiches blieben die demütigenden Vorgänge überhaupt unbekannt. Die in ihren Anfängen und Zielen bis jetzt noch nicht aufgeklärten Boxerwirren von 1900 gelang es durch die Klugheit und Zurückhaltung der Machthaber von Nord- und Mittelchina, Yüanschih'kai, Liukunyi und Tschangtschihtung, — ursprünglich gegen den Willen der Kaiserin — auf ein enges Gebiet zu begrenzen und unter Ausschaltung der Yangtse-Provinzen und des gänzlich unbeteiligten Südens zu einem ergebnislosen Ausgang zu führen.

Als Retterin einer verfahrenen Situation erschien damals die Kaiserinwitwe, begrüßt nicht nur von Chinesen, sondern auch von Europäern. Ihre Glanzzeit hebt mit diesem Augenblicke an; neben unerbittlicher Grausamkeit gegen Revolutionäre verstand sie, dem Fortschritt freies Spiel zu lassen; den Provinzialregierungen wurde die Selbständigkeit beschnitten und eine straffere Zentralaufsicht durchgeführt; alle Gedanken der Neubildung des Heeres, der Flotte, der Regelung der Finanzen und des Münzwesens, der Erziehung und Zügelung einer wild aufschießenden Presse fanden in ihr eine ebenso verständnisvolle wie rücksichtslose Förderin. Trotz der Freiheit, die sie ihren Beratern und den Reformfreunden, Fremden wie Chinesen, ließ, hielt sie die Zügel fest in Händen und verlor nicht den Blick dafür, wie das Wünschenswerte dem Erreichbaren sich anpassen und unterordnen ließ. Ihr Verdienst ist es an erster Stelle, daß China die darüber hergehenden Stürme überstehen und, wenn auch geschwächt, doch voll Hoffnung einer neuen Zukunft entgegengehen konnte.

Ein reiches Erbe fiel mit dem Tode der hervorragenden Frau dem Nachfolger, dem jetzigen Regenten, zu. Ueberall fand er Ansätze zu neuen Entwicklungsreihen, überall Anstöße und Anregungen zur Ueberwindung des Alten — ein Programm, dem der Charakter des Genialen anhaftete und dessen Durchführung neben umfassender Kenntnis der Verhältnisse den starken Willen des Herrschers voraussetzte. Es ist sehr schwer, schon jetzt ein Urteil zu bilden, wie das Erbe der Kaiserinwitwe verwaltet ist. Der äußeren Politik Chinas sind seit ihrem Tode Demütigungen nicht erspart geblieben; die Art, wie Japan die Lösung seiner Schwierigkeiten in der Mandschurei mit China durchsetzte, ließ sogar in der Beachtung der von Orientalen sonst peinlich gewahrten Formen zu wünschen übrig. Der politische Einfluß Chinas in der Mandschurei hat seit dem russisch-japanischen Abkommen praktisch aufgehört; über die Versuche, Tibet näher an China zu ketten, hat ein Unstern gewaltet; die Bestrebungen, Geld vom Auslande zu erhalten, zeigten durch Entfachung gegenseitiger Eifersüchteleien eine recht unglückliche Hand.

Der Gedanke, aus einem Verfall Nutzen zu ziehen, liegt Deutschland grundsätzlich fern. Deutschland hat und sucht, das ist jetzt unbestritten, keine direkten politischen Interessen in China. Es kennt in dem großen Ländergebiete nichts als seine Handelsverbindungen, die es seit der Eröffnung Chinas durch England gepflegt und zu hoher Selbständigkeit gebracht hat. Deutschland ist Handelsmacht und hat darauf zu achten, die Interessen seines Handels und seiner Industrie in China zu festigen und weiter zu entwickeln. Was wir für diesen Handel nötig haben, ist ein prosperierendes, ein reiches China, ein Land, das in ruhiger Entwicklung steigenden Wohlstand findet, nicht aber eins, das durch innere Kämpfe verzehrt, dem Ruin nahe gebracht wird. Daraus ergeben sich die Aufgaben Deutschlands China gegenüber von selbst: es wird und muß bestrebt sein, der chinesischen Regierung mit allen friedlichen Mitteln bei der ihm obliegenden Reformarbeit zur Seite zu stehen. Dieses Ziel ist für Deutschland nicht neu. Sind augenblicklich auch nur wenige deutsche Militär-Instrukteure in China tätig, so sind doch die Militärschulen dank der Tätigkeit der zahlreichen Männer, die China in früheren Jahren ihre Arbeit gewidmet haben, zum größten Teile nach deutschem Muster eingerichtet; in manchen bildet noch jetzt Deutsch die Unterrichtssprache. Auch das Kriegsmaterial ist vielfach deutschen Ursprungs. Noch lange wird China nicht daran denken können, einen Krieg gegen das Ausland zu führen; aber bei der Riesenarbeit der Umwandlung des Reiches zu einem modernen Staatswesen bedarf es einer zuverlässigen Truppe, die für Ruhe und Sicherheit im Lande sorgt. Soweit die technischen Leiter der chinesischen Staatsbahnen nicht im Auslande ihre Erziehung genossen haben, sind sie auf der von Deutschen eingerichteten Eisenbahnschule in Tientsin vorgebildet worden.

Deutschland ist aber nicht nur Handelsmacht, sondern auch Kulturstaat. Und davon, wie wir heute bei den Schwierigkeiten, die China durchzumachen hat, die Notwendigkeit eines bewußten Eingreifens in den Umwandlungsprozeß, der sich in China vollzieht, begreifen, hängt die künftige Beteiligung Deutschlands als eines Kulturfaktors in China ab. Hier gilt es, neue Wege zu finden, dem reichen Leben, das sich vor uns erhebt, Verständnis abzugewinnen; denn wir können und dürfen auf unseren Einfluß nicht verzichten, wenn wir die Stellung behaupten wollen, die wir im Kulturleben der Völker einnehmen. Sprache und Wissenschaft bieten dazu die Mittel. Es darf nicht aus den Augen gelassen werden, daß China den Kulturabsichten Deutschlands großes Verständnis entgegenbringt und sie nach Kräften sich sichert. An der Universität in Peking, an den meisten höheren Schulen der Provinzen sind neben solchen anderer Nationen auch deutsche Lehrkräfte mit Erfolg tätig; mit Einverständnis und Hilfe der chinesischen Regierung ist die deutsche Medizinschule in Schanghai eingerichtet, die eine Bresche in den Wust mittelalterlicher Anschauungen auf einem Gebiete, wo die Führerschaft Deutschlands allgemein anerkannt wird, zu legen bestimmt ist.

Der Kulturarbeit in China an erster Stelle dient auch die deutsche Erwerbung an der chinesischen Küste — das Kiautschou-Gebiet. Alle Einrichtungen des Schutzgebietes, Polizei- und Gefängniswesen, Aufforstungen, Schulen, von den vielen chinesischen Elementarschulen an bis zum deutschen Gymnasium, der Gerichtsbetrieb, die Eisenbahn mit ihren Werkstätten, die Wasserversorgung, Straßenbau und -unterhaltung, Werften und Docks, Kanalisation — alles ist gedacht und angelegt als Muster und Vorbild für Chinesen; überall hat der Gedanke der bewußten Beeinflussung der chinesischen Umgebung mitgesprochen.

Zu dieser Durchdringung Chinas mit deutsch-nationalen Kulturideen trägt auch die Mission, die protestantische wie die katholische, bei. Soviel läßt sich heute schon behaupten, daß niemals die Masse der Chinesen einer der vielen christlichen Kirchen zufallen wird; für die Belastung des Christentums mit den Formen unserer Vergangenheit wird der Chinese nie Verständnis zeigen, und ein solches Verständnis bei ihm wecken zu wollen, hieße die Forderungen der Zeit verkennen und die Lehren der Geschichte verleugnen. Das Problem kann allein sein, dem Chinesen Achtung für die christlichen Elemente der europäischen Kultur zu vermitteln, das Christentum zu einem sein eigenes Innere tief bewegenden Problem zu machen. Nicht die Kultur der Chinesen durch christliche Kultur zu ersetzen, steht zur Frage, sondern eine Durchdringung seiner Kultur mit christlichem Geiste anzubahnen. Von der Intensität, mit der diesen Problemen nachgedacht und nachgeeifert wird, legt die Tatsache Zeugnis ab, daß eine deutsche Missionsgesellschaft als erste im Schutzgebiete Kiautschou auf das Symbol der Taufe bewußt verzichtet hat; die englischen und amerikanischen Missionsgesellschaften in Schantung haben sich nach den Boxerwirren unter Beiseitesetzung ihrer trennenden Merkmale zur Arbeit an einer gemeinsamen Schulanstalt für Chinesen vereinigt; diese Bestrebungen haben dahin geführt, daß auf der großen Zentenarkonferenz der protestantischen Missionare Chinas im Jahre 1907 das Gemeinsame in den Vordergrund gerückt und der Grund zu einer umfassenden protestantischen Union sämtlicher in China beteiligten Kirchen, welcher Nation sie auch immer angehören, gelegt wurde. Die Ausscheidung antiquierten Ballastes macht einer reicheren Erfassung und Betonung moderner Kulturprobleme Platz; sie in nationalem, vom Christentum getragenen Geiste zu vermitteln, ist heute der Beruf des Missionars in China.

Es sind gewaltige Aufgaben, die mit Deutschlands Stellung heute in China verbunden sind. Um sie gedeihlich durchzuführen, darf mit Mitteln nicht gespart werden. Die Aufgaben verlangen die tätige Mitarbeit aller, des Reiches, der Staaten und der Privaten. Untätigkeit wäre gleichbedeutend mit unersetzlichem Verluste.

*

Ein deutsch-chinesisches Bündnis?

London, 9. Dez. „Daily Mail" will wissen, China habe sich, nachdem das russisch-japanische Abkommen vom Juli vorigen Jahres zustande gekommen, einer Bundnispolitik zugewandt. Verhandlungen in dieser Richtung mit den Vereinigten Staaten hätten aber keinen rechten Fortschritt gemacht, darum habe es sich, so wird dem Blatte aus Peking gemeldet, Deutschland genähert, das, gleich wie Amerika, außerhalb der von England im fernen Osten gebildeten Gruppenkombination stehe.

Deutsches Reich.

Die Jesuitenfalle.

Die „Dresdener Neueste Nachrichten" wissen von einer eigentümlichen Wendung der Affäre des Prinzen Max zu berichten.

Vielleicht hat es auf den ersten Blick den Anschein, als ob die Lesart, die ein „protestantischer Gelehrter" dem Dresdener Blatte berichtet, zu sensationell und pikant frisiert sei; wer aber die Ausführungen genau liest und sich erinnert, wie in den Kreisen der vatikanischen Diplomatie stets gegen kirchliche Würdenträger deutscher Nation gearbeitet worden ist, wer weiß, wie die Träger des spanischen und des italienischen Kardinalshutes ängstlich darüber wachen, daß im Kardinalskollegium der deutsche Einfluß zurückgedrängt wird, kann die Schilderung des Dresdener Blattes nicht ohne weiteres in die Wolfsschlucht der Sensationen werfen.

Die „Dr. N. N." lassen sich von einem „protestantischen Gelehrten" schreiben, die ganze Geschichte von dem Widerruf des Prinzen Max sei erlogen.

Der Prinz sei das Opfer einer ultramontanen Clique geworden. Der Herausgeber einer neuen Zeitschrift über orientalische Kirchenfragen habe den Prinzen eingeladen, jenen viel erörterten Artikel zu schreiben. Der Prinz wünschte diesen jedoch erst der Zensur des Vatikans vorzulegen, aber man habe das absichtlich unterlassen und die Clique und mit ihr der Herausgeber jener Zeitschrift hätten beschlossen, aus dem Artikel dem Prinzen Max einen Strick zu drehen, da dieser bei vielen Kardinälen und Klerikern unbeliebt geworden sei, weil sie es nicht ertragen könnten, daß ein deutscher Prinz im Orient als Kirchenreformator angesehen und in Athen, Konstantinopel und anderen Zentren der orientalischen Kirche mit großer Auszeichnung empfangen werde. Es sei beabsichtigt worden, seine weitere Tätigkeit im Orient unmöglich zu machen. Man habe dem Papst eine unrichtige Uebersetzung des Artikels vorgelegt und da der Heilige Vater weder deutsch noch französisch verstehe, sei es auch dem Prinzen Max schwer geworden, dem Papst den Sinn seiner Gedanken klar zu machen. Der Papst habe die guten Absichten des Prinzen Max schließlich zugegeben und dieser dagegen sein tiefes Bedauern darüber ausgedrückt, daß er ihn unabsichtlich gekränkt habe. Was man dem Prinzen als eigene Irrtümer zuschreibe, sei von ihm in dem Artikel nur referierend als Irrtümer der orientalischen Kirche zugeschrieben worden. Er habe diese daher auch nicht widerrufen können, da er sie nicht sich zu eigen machte. Heute schweige der Prinz Max gegenüber allen Lügen, da beschedene Zurückhaltung in seiner Natur liege.

Das deutsch-russische Abkommen.

Zu der Erörterung über die Potsdamer Verhandlungen schreibt der Pariser „Temps": Rußland hat durch billige Ausgleiche mit England und Deutschland das Gebiet seiner asiatischen Interessen von etwaigem Widerstand freigemacht; Frankreich hat seit 10 Jahren für den Schutz und die Entwicklung seiner Interessen in Syrien und Mesopotamien nichts Derartiges getan. Aber Frankreich könnte noch immer das Beispiel seines Bundesgenossen nachahmen. Sollte es nicht, um sein syrisches Eisenbahnnetz lebensfähig zu machen, sich mit England und Deutschland verständigen, damit das eine ihm den Weg nach Aegypten, das andere den Weg nach Mesopotamien öffne? Zu demselben Gegenstand sagt der „Siècle":

Wenn England darauf beharrt, nur die Herrschaft über die Teilstrecke Bagdad-Basra zu verlangen, und im Einvernehmen mit Frankreich die Verwendung des dreiprozentigen Zollaufschlags für die Kilometergarantie der Bagdadbahn verweigern sollte, dann könnte Deutschland sagen, daß London und Paris mit ihrem Widerstand allein dastehen. Es könnte sogar behaupten, daß in Persien eine neutrale Zone bestehe, innerhalb der deutsche Schienenwege den persischen Meerbusen erreichen könnten. Gewiß, es gibt kein Anzeichen dafür, daß Deutschland dieses Manöver versuche, noch auch, daß es Erfolg haben könnte. **Immerhin würden die Engländer aber diesmal anerkennen müssen, daß Deutschland in dieser langwierigen Bagdad-Angelegenheit gut gespielt hat.**

*

der Petersburger Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" stellt fest, daß die deutsch-russischen Unterhandlungen im dortigen Auswärtigen Amte fortdauern. Gleichzeitig spricht er die Erwartung aus, die Verhandlungen würden, da sie unter den persönlichen Auspizien des deutschen Kaisers und des Zaren ständen, das Ziel, das in Potsdam ziemlich weit gesteckt worden, erreichen. Die Gefühle des französischen Volkes würden durch die Form der neuen Entente geschont werden, während die festen Interessen Deutschlands und Rußlands

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110110010/fragment/page=0001

in einem Vertrage niedergelegt werden sollen, der nach seiner Ratifizierung veröffentlicht werden wird. „In Potsdam wurde autoritativ erklärt", meldet der Korrespondent weiter, „daß die Triple-Entente ausschließlich eine Friedenskombination sei. Diese von dem Zaren als Vertreter der Triple-Entente, der auf Krieg verzichtet, in Potsdam abgegebene Erklärung wird tiefer, als man allgemein glaubt, in die internationale Politik einschneiden.

Straßenkrawalle in Metz.

Zu unbesonnenen Ausschreitungen haben sich am Sonntag in Metz die Mitglieder und Freunde einer Sportvereinigung hinreißen lassen. Die Polizei hatte ein von der Sportvereinigung „Lorraine Sportive" veranstaltetes Konzert verboten, dessen Abhaltung die Veranstalter aber dennoch durchzusetzen versuchten. Nach der polizeilichen Auflösung des Konzerts ist es zu ernsten Straßendemonstrationen gekommen. Ein Telegramm des „B. T." meldet darüber aus Metz:

Heute nacht fand ein Demonstrationszug französischer Einheimischer statt. Die Sportvereinigung „Lorraine Sportive", ein Zweigverein des „Souvenir Français", hielt im Terminushotel ein Konzert ab, das von der Polizei aufgehoben wurde. Darauf durchzogen die an 300 Leute zählenden jungen Mitglieder der „Lorraine" die Stadt unter Zahlen und Vive la France!-Rufen. Zahlreicher Mob schloß sich an, so daß die Polizei auf dem Paradeplatz die Wache zu Hilfe nahm, blank zog und die Scharen auseinander trieb. Die ganze Stadt war in Aufregung. Wenngleich bedeutende Verletzungen nicht vorkamen, gab es doch stellenweise heftige Kämpfe.

Amtlich werden über die Vorgänge nachstehende Berichte verbreitet: Die Sportvereinigung „Lorraine Sportive" hatte für gestern nachmittag ein Konzert angesagt, das von der Polizei nicht genehmigt wurde. Trotzdem versuchten die Teilnehmer, das Konzert zustande zu bringen, worauf die Polizei zur Auflösung schritt. Darauf scharte sich die inzwischen angewachsene Menge zu einem Zuge zusammen und zog unter Rufen: Vive la Lorraine! und unter dem Gesang des Sambre et Meuse-Marsches und des Marche Lorraine durch mehrere Straßen zum Marschall Ney-Denkmal, wo unter großem Beifall eine Rede gehalten und Rufe: Vive la France! ausgestoßen wurden. Diese Rufe wiederholten sich später mehrfach, ebenso wurde die Marseillaise gesungen. Als schließlich die Schutzmannschaft die auf mehr als 1000 Personen angewachsene Menge zu zerstreuen suchte, nahm diese eine drohende Haltung an. Nunmehr wurde die Hauptwache alarmiert, die mit aufgepflanztem Seitengewehr ausrückte und die umliegenden Straßen sperrte. Die Straßenkundgebung währte bis 11 Uhr abends. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen; acht Personen wurden verletzt.

Gegen die neue Gebührenordnung für den Fernsprecher,

wie sie im Entwurfe der Kommission vorliegt, erheben immer weitere Kreise Einspruch. So hat die Ortsgruppe Leipzig des Hansabundes den Ausschuß der Branchevertreter einberufen, der folgenden Beschluß faßte:

„Bei der Bedeutung, welche der Fernsprecher für unsere wirtschaftliche Weiterentwickelung besitzt, darf er nicht zu einer Quelle neuer indirekter Steuern für den Staat gemacht werden, unter Belastung der gewerblichen Kreise und besonders des Mittelstandes. Deutschland sollte mit den billigsten Fernsprechgebühren an der Spitze der Kulturstaaten stehen und sich nicht von Schweden und Norwegen übertreffen lassen. Es sollte aber auch besonders auf die Hebung der Verdienstmöglichkeit seines Mittelstandes hinarbeiten und nicht über das notwendige Maß hinaus die Gebühren erhöhen. Vor allem muß die Pauschalgebühr beibehalten werden, die der Teilnehmer an Stelle der Gesprächsgebühr wählen kann. Dabei kann ebenso eine Festsetzung des Höchstsatzes der Gespräche für einen Apparat und eine Staffelung der Gebühren nach Zahl der Gespräche erfolgen."

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hörte am Sonnabend nachmittag im Jagdschloß Hubertusstock den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, Admirals v. Müller. — Die Kaiserin empfing in der vergangenen Woche im Königlichen Schlosse die Gemahlinnen des bulgarischen und des niederländischen Gesandten in Audienz.

Aus Anlaß der Feier ihrer silbernen Hochzeit empfingen Fürst und Fürstin Bülow in der Villa Malta zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus politischen und diplomatischen sowie aus Adelskreisen, die dem fürstlichen Paare ihre Glückwünsche darbrachten. Der Fürst und die Fürstin haben aus Deutschland, namentlich aus Berlin, sowie aus dem Auslande viele Glückwunschdepeschen erhalten. Um halb eins erschien im Auftrage des Kaisers der deutsche Botschafter v. Jagow, der die Glückwünsche des Kaisers und der Kaiserin und ein Blumenarrangement überbrachte. Der Kaiser telegraphierte aus Hubertusstock. Es telegraphierten ferner die Großherzogin Luise von Baden, Prinz Ludwig von Bayern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, sodann das italienische Königspaar. Die Königin-Mutter schickte außerdem noch Blumen in einer Silbervase. Weiter gratulierten die Könige von Dänemark und Griechenland, die meisten Diplomaten und zahlreiche deutsche Parlamentarier.

Die kommende Reichstagswahl.

□ **Erfurt**, 9. Jan. (Privat-Telegr.) In einer Versammlung der Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück wurde beschlossen, den bisherigen Reichstagsabgeordneten, Landgerichtsrat Hagemann, der den Wahlkreis seit dem Jahre 1903 vertritt, wiederum als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen.

V **Gotha**, 8. Jan. In einer am Sonntag stattgehabten Versammlung des nationalliberalen Landesvereins für das Herzogtum Gotha wurde Professor Dr. Krüger-Hannover-Herrenhausen als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Gotha proklamiert.

T. **Dresden**, 9. Jan. (Privat-Telegramm.) Der deutsch-konservative Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Jerichow II, Rudolph von Byern, beabsichtigt, bei den kommenden Wahlen nicht mehr zu kandidieren.

Der Wahlkreis Jerichow II, der von 1903 bis 1907 fortschrittlich vertreten war, fiel bei den Blockwahlen mit geringer Majorität den Konservativen zu. Für die diesjährigen Wahlen hat die Sozialdemokratie der fortschrittlichen Volkspartei Stichwahlhilfe zugesagt. Aller Voraussicht nach wird der Wahlkreis den Konservativen verloren gehen und von der fortschrittlichen Volkspartei zurückerobert werden.

Ausland.

Die italienische Universität in Triest.

Aus Triest wird gemeldet:

In allen Orten des Kronlandes Görz wurden Sonntag Versammlungen abgehalten, in denen die Italiener entschieden die Errichtung einer italienischen Universität in Triest forderten. In allen diesen Versammlungen wurde eine gleichlautende Kundgebung beschlossen, in der Einspruch erhoben wird gegen das Verfahren der Regierung, die ihr Versprechen in dieser Angelegenheit bisher nicht eingehalten habe, sowie gegen die deutschen und slavischen Parteien des Abgeordnetenhauses, denen Illoyalität gegen die Italiener vorgeworfen wird. Die Einsprachsversammlungen finden in den nächsten Tagen im ganzen Küstenlande ihre Fortsetzung.

Amerika kontra Schiffahrtsvereinigungen.

* Aus Washington wird gemeldet:

Um den amerikanischen Schiffsverkehr gegen ein ausländisches Monopol zu schützen, hat das Mitglied des Repräsentantenhauses Humphrey im Repräsentantenhause einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem Schiffe, die Linien irgend einer ausländischen Schiffahrtsvereinigung angehören, durch Geldstrafen von amerikanischen Häfen ausgeschlossen werden sollen.

Die Moabiter Straßenkrawalle vor dem Schwurgericht.

(Nachdr. verb.) S. & H. **Berlin**, 9. Januar 1911.

Im großen Schwurgerichtssaale des alten Kriminalgerichtsgebäudes in Moabit begannen heute die Verhandlungen gegen die achtzehn Teilnehmer an den Moabiter Straßenkrawallen, deren Vergehen von der Staatsanwaltschaft als Aufruhr und Landfriedensbruch betrachtet wird und deren Straftaten daher von der gegenwärtig noch schwebenden Strafkammerverhandlung abgetrennt und vor das Schwurgericht verwiesen wurden.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Unger; die Staatsanwaltschaft wird vertreten durch Oberstaatsanwalt Preuß, Staatsanwalt Porzelt und Staatsanwalt Dr. Stelzner. Letzterer ist der Anklage beigegeben, weil er bisher in den Strafkammerverhandlungen als Vertreter der Anklage fungiert und deshalb in die Materie eingeweiht ist. Verteidigt werden die Angeklagten durch die Rechtsanwälte Wolfgang Heine, Dr. Kurt Rosenfeld, Liebknecht, Herzberg, Heinemann und zwei Offizialverteidiger.

Der Vorsitzende stellt zunächst die Anwesenheit der achtzehn Angeklagten fest. Die Angeklagten machen den typischen Eindruck von beschäftigungslosen Arbeitern. Sie erscheinen überwiegend ohne Kragen, zwei oder drei von ihnen sind aber mit schäbiger Eleganz gekleidet. Die meisten machen einen wenig intelligenten Eindruck. Der Vorsitzende schreitet zunächst zur Bildung der Geschworenenbank, wobei von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung von dem Ablehnungsrecht in vollem Umfange Gebrauch gemacht wird. Nach Bildung der Geschworenenbank, wobei vier Ersatzgeschworene ausgelost werden, werden die Personalien der Angeklagten festgestellt. Es sind dies: 1. der 30jährige Arbeiter Max Jahnke, 2. der 41jährige Arbeiter Jakob Traue, ein österreichischer Staatsangehöriger, 3. der 26 Jahre alte Arbeiter Franz Zofka, 4. der 23jährige Maschinist Georg Fitzner, 5. der 42jährige Arbeiter Ignatz Orlowski, 6. der 28jährige Stanislaus Borowiat, 7. der 18jährige Arbeiter Michale Ludsch, 8. der 21jährige Arbeiter Karl Bruhn, 9. der 20jährige Arbeiter Hans Rode, 10. der 20jährige Arbeiter Richard Albrecht, 11. der 18jährige Arbeiter Otto Marquardt, 12. der 29jährige Arbeiter Richard Minor, 13. der 23jährige Anstreicher Alfred Scharfenberg, 14. der 26jähr. Arbeiter Kasimir Adamski, 15. dessen Bruder, der 22jährige Jakob Adamski, 16. der 40jähr. Arbeiter Friedrich Bonnet, 17. der 57jährige Arbeiter Johann Schadowski und 18. der 19jährige Arbeiter Nepomuk Zieslik.

Ungefähr die Hälfte aller Angeklagten ist wegen kleiner Eigentumsvergehen, Bettelns, Vagabondage und Körperverletzung vorbestraft. Nachdem der Vorsitzende die Hoffnung ausgesprochen hat, die Verhandlungen etwa in 3 Wochen zu Ende zu führen, werden die verschiedenen Eröffnungsbeschlüsse verlesen, die sämtlich auf Aufruhr und Landfriedensbruch lauten. Sodann wird zur

Vernehmung der Angeklagten

geschritten.

Als erster wird der Arbeiter Jakob Trau vernommen, der sich schuldig bekennt. Ueber seinen Lebensgang befragt, erklärt er, daß er aus der Provinz Posen stamme und nie die Schule besucht habe, daher auch nicht lesen und schreiben könne. Seit seinem 19. Lebensjahre ist er in Berlin und hat zuletzt bei der Firma Kupfer u. Co. gearbeitet. Er lebt seit 5 Jahren mit seiner Braut zusammen und hat 2 Kinder, für die er sorgt. Er wollte im Oktober heiraten, gerade als er verhaftet wurde. Weil bei Kupfer u. Co. die anderen Arbeiter aufgehört haben, habe auch er die Arbeit niedergelegt und zwar, um ebenfalls die Lohnerhöhung von 2 Pfennig pro Stund; zu bekommen. Während der Angeklagte vernommen wird, dreht er sich öfters um zu einem anderen Angeklagten, der ihm Zeichen macht. Der Vorsitzende rügt dies mit scharfen Worten. Wenn es noch einmal vorkommen sollte, werde er mit allen Mitteln dagegen einschreiten. Nach dem Ausbruch des Streiks ist der Angeklagte zum Streikpostenstehen kommandiert worden und zwar vom Vertrauensmann. Er sollte aufpassen, ob Streikbrecher die Wagen führten. Vors.: Was sollten Sie mit ihnen machen? Angeklagter (in seinem polnischen Dialekt): Garniz Herr Staatsanwalt, bloß aufpassen. Vors.: Sie haben aber etwas gemacht? Angekl.: O bitt schön, Herr Staatsanwalt, man sich bloß bei mir zwei Steine gefunden, weiter niz. Der Angeklagte erzählt dann immer wieder unter der Anrede „bitt schön, Herr Staatsanwalt", daß er lediglich aufpassen sollte. Er hat von seinem Standpunkt aus auch nicht gesehen, daß etwa aus der Menge Steine geworfen wurden. Vors.: Nun ist aber auf dem Revier bei Ihnen in der Tasche etwas gefunden worden? Angekl.: Ich bin angetrunken gewesen und in großer Angst Herr Staatsanwalt. In meiner Dummheit wollte ich mit einem Stein den Vorsteder losschlagen, damit der Wagen nicht weiter fahren konnte. Wenn ich schon zwei Schnäpse getrunken habe bin ich völlig alle. Nur aus Dummheit habe ist den Stein in die Tasche gesteckt und mit auf das Revier genommen. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß bei ihm noch ein zweiter Stein vorgefunden wurde. Der Angeklagte meint hierzu, daß der zweite wahrscheinlich von einem ihm feindlich gesinnten Mitarbeiter in die Tasche gesteckt worden sei. In seiner weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte Trau an, daß er bei der Festnahme von Schutzleuten geschlagen worden sei. Auf der Wache habe ihm ein Schutzmann einen Stoß ins Knie versetzt, ein anderer schlug ihn auf den Kopf, so daß ihm der Hut herunterfiel. Die Vernehmung dieses Angeklagten ist somit beendet und es äußert sich der

Angeklagte Janke zu der ihm zur Last gelegten Tat. Er gibt an, seit Juli 1910 bei der Firma Kupfer u. Co. gearbeitet und 4,30 Mark täglich verdient zu haben. Mit diesem Verdienst sei er schlecht ausgekommen und deshalb habe er sich beim Ausbruch des Streikes an diesem beteiligt. An der Versammlung, in der der Streik beschlossen wurde, hat er nicht teilgenommen, dagegen mehrmals Streikposten gestanden. Das erste Mal nach Einstellen der Arbeit ist er am Freitag, den 23. September, von seiner Wohnung aus auf die Straße gegangen. In einer Straße — welche, kann er nicht angeben, habe er einen Kohlenwagen gesehen, der von Schutzleuten begleitet wurde und von einer großen Menschenmenge umgeben war. Er geriet dabei in die Menschenmenge hinein und hat gesehen, daß Steine herumgeflogen sind. Um sich zu schützen, habe er die Hände hochgehalten und sei in diesem Moment verhaftet worden. Er bestreitet entschieden, daß er in der Hand einen Stein gehalten hätte und sich auch sonst irgendwie an den Ausschreitungen beteiligt habe. — Der Angeklagte Borowiak hat ebenfalls bei Kupfer u. Co. gearbeitet und 4,30 Mark täglich Lohn erhalten. Er ist mit dem Verdienst zwar ausgekommen, aber sehr knapp, da seine Frau nicht mitarbeiten konnte. An der Versammlung, in der der Streik beschlossen wurde, hat er gleichfalls nicht teilgenommen. Die Arbeit bei Kupfer u. Co. hat er an dem in Frage kommenden Montag gemeinsam mit seinen übrigen Kollegen niedergelegt, da der Lohn seiner Ansicht nach schlecht war und mit ihm nicht auszukommen gewesen ist. Er hat auch Angst gehabt, allein weiter zu arbeiten, da er dann vielleicht von seinen Kollegen bedroht worden wäre. Als er an einem Tage — an welchem, kann er nicht angeben — fortging, bemerkte er einen Kohlenwagen, der von Schutzleuten begleitet wurde. Aus der Menge sei mit Steinen nach dem Kohlenwagen geworfen worden. Er bestreitet entschieden, daß er sich an dem Werfen beteiligt habe. — Staatsanwalt Porzelt hält dem Angeklagten darauf vor, daß er bei einem früheren Streik bei Kupfer u. Co. einen Arbeitswilligen mit einem Stock geschlagen habe und hierfür zwei Monate Gefängnis erhalten habe. — Der Angeklagte gibt dies zu.

Der Angeklagte Bruhn arbeitete seit April 1910 bei der Firma Kupfer u. Co. ebenfalls gegen einen Tagesverdienst von 4,30 Mark. An dem betreffenden Montag ist er in den allgemeinen Streik eingetreten und hat mehrfach Streikposten gestanden. Am Freitag, den 23. September, versah er diesen Dienst zwischen 12 und 2 Uhr vor der Löwe'schen Fabrik. Von dort bemerkte er einen Kupfer'schen Kohlenwagen, der von Schutzleuten eskortiert wurde. Um den Kohlenwagen hatte sich eine große Menschenmenge, etwa 1000 Personen, angesammelt. Aus der Menge wurden mehrfach Steine und Kohlenstücke gegen den Wagen geschleudert. Er stand auf seinem Posten und hatte die Hände hinten auf den Rücken gelegt. Bei dieser Gelegenheit sei ihm ein Stein in die Hand gelegt worden, von wem weiß er nicht. Er hat den Stein sofort fortgeworfen, damit aber niemand getroffen, trotzdem wurde er sofort verhaftet.

Hierauf tritt die Pause ein.

Halle und Umgebung.

Halle, den 10. Januar.

Stadtverordneten-Sitzung

Halle a. S., 9. Januar.

Herr Geh. Kommerzienrat Steckner übernimmt den Vorsitz. Er gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeiten des Kollegiums auch im neuen Jahre der Stadt zum Segen gereichen mögen, und gedenkt dann mit ehrenden Worten des verstorbenen Stadtverordneten Aßmann, der ein eifriger, pflichttreuer Stadtverordneter gewesen und in wichtigen Kommissionen mitgewirkt habe. Noch wenige Tage vor seinem Tode habe er an den Arbeiten des Kollegiums teilgenommen; ein jäher Tod habe seinem rührigen Schaffen ein Ziel gesetzt.

Weiter widmet Herr Geheimrat Steckner Herrn Stadtrat Keferstein, der aus seinem Amt geschieden ist, öffentlichen Dank. Herr Keferstein, entsprossen einer alten Hallischen Familie, die schon vor mehr als 200 Jahren in Halle sich niederließ und vor hundert Jahren bereits Mitglieder in die städtische Verwaltung entsandte, habe 24 Jahre hindurch in Treue sich an den Aufgaben unserer Kommune beteiligt. Das werde man allgemein dankbar anerkennen. (Zustimmung.)

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

Punkt 1 betrifft die Einführung des Herrn Maschinenfabrikanten Eugen Greßler als unbesoldeten Stadtrat. Herr Bürgermeister v. Holly nimmt den neugewählten Kollegen in Eid und Pflicht und richtet herzliche Worte der Begrüßung an ihn. Wie Herr Greßler in den elf Jahren, die er dem Stadtverordnetenkollegium angehört, dem Interesse der Stadt stets mit Ernst und Eifer gedient hat — seine Arbeit in zahlreichen Kommissionen, sein tatkräftiges Eingreifen in die Debatten beweisen das —, so stehe auch für seine neue Tätigkeit als Stadtrat zu hoffen, daß sie der Stadt zum Segen gereichen werde. Die feste Gesinnung des Mannes, Selbständigkeit der Ueberzeugung, Selbständigkeit im Denken und Wollen, die ihn bisher in hohem Maße ausgezeichnet, werden auch sein Wirken im Magistrat ersprießlich machen.

Herr Vorsteher Steckner spricht Herrn Greßler herzlichen Glückwunsch aus. Die große Stimmengahl, die ihm bei der Wahl zuteil geworden, sei ein Zeichen ungewöhnlichen Vertrauens. Die Versammlung habe die feste Ueberzeugung, daß der Gewählte mit der gleichen Liebe wie bisher an den städtischen Dingen mitwirken und gern dazu helfen werde, Einmütigkeit und Harmonie mit dem Stadtverordnetenkollegium zu pflegen.

Herr Stadtrat Greßler dankt, indem er ausführt, wie ihm die Arbeit im Dienst der Kommune allezeit große Freude bereitet. Schon vom Elternhause her, in Erfurt, wo der Vater selbst Stadtverordneter war, sei ihm das Interesse für kommunale Angelegenheiten anerzogen worden. Er habe auch ferner den festen Willen, mit Freudigkeit seine Kraft der Stadt zu widmen. (Bravo!)

Punkt 2 betrifft die

Neuwahl des Bureaus.

Sie geschieht durch Zettelwahl. Bei der Wahl des Vorstehers fallen 29 Stimmen auf Herrn Steckner, 9 auf Herrn Siemens, 4 auf Herrn Schmidt-Rimpler, 4 auf Herrn Emmer, je 1 auf die Herren Probst, Lindner und Herzau. Herr Steckner ist somit zum Vorsteher wieder-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110110010/fragment/page=0002

gewählt; er nimmt die Wahl an mit Dank an die Herren, die ihm ihre Stimme gegeben und verspricht, auch ferner nach bestem Wissen und Können das zu tun, was nötig ist, die Verhandlungen zu Nutz und Frommen der Versammlung zu führen.

Die Wahl des stellvertretenden Vorstehers ergibt folgendes: Herr Föhring 45 Stimmen, Herr Emmer 4, Herr Siemens 1. Herr Föhring ist also gewählt; er nimmt mit Dank an.

Zum 1. Schriftführer wird Herr Stv. Gygas gewählt; er erhält 41 Stimmen, Herr Bangert 6, Herr Pfautsch 2.

Zum 2. Schriftführer wählt man Herrn Probst, auf den 26 Stimmen fallen, Herr Pfautsch erhält 24 Stimmen.

3. Auf dem Grundstück Martastraße 27 ist ein Neubau errichtet worden. Nach der festgelegten Fluchtlinie entfallen von dem Grundstück ca. 11 Quadratmeter Land zur Straße. Die Eigentümerin, Fräulein Anna Wittstock, fordert hierfür eine Entschädigung von 110 Mark pro Quadratmeter. Dieser Preis ist, wie der Referent Herr Stv. Gygas darlegt, viel zu hoch. Es wird deshalb die Einleitung des Enteignungs-Verfahrens beschlossen.

4. Die Versammlung genehmigt, daß die zwei im Haushaltsplane für 1910 vorgesehenen neuen Lehrerstellen an der

Vorschule

Ostern 1911 endgültig besetzt werden. Wegen der Ueberfüllung der Osterklassen 1 und 2 der Vorschule war unter dem 7. März 1910 von beiden städtischen Körperschaften beschlossen worden, die Klassen im Schuljahre 1910/11 zu teilen, und es wurden im Haushaltsplane für 1910 zwei neue Lehrerstellen an der Vorschule vorgesehen.

Bei der Aufnahme am 15. Februar 1910 waren 62 Schüler für O 3 der Vorschule angemeldet worden. Es wurde deswegen unter dem 7. März 1910 von den städtischen Körperschaften beschlossen, im Jahre 1910 auch diese Klassen zu teilen. Die drei Hilfslehrer wurden aus der Besoldung, welche für die zwei Lehrerstellen vorgesehen war, bezahlt

Jetzt wird an der Vorschule O 1 a von 36, O 1 b von 36, M 1 von 25, O 2 a von 36, O 2 b von 29, M 2 von 25, O 3 a von 34, O 3 b von 30 und M 3 von 17 Schülern besucht. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß die Osterabteilungen der Vorschule 1 und 2 dauernd geteilt werden müssen.

Wenn sich bei der diesjährigen Osteraufnahme herausstellen sollte, daß zur Klasse O 3 der Vorschule mehr Schüler angemeldet werden, als in einer Klasse unterrichtet werden können, wird der Magistrat den Antrag stellen, für die 2. Abteilung von O 3 im Jahre 1911/12 einen Hilfslehrer zu bewilligen. (Ref. Herr Stv. Bangert.)

Herr Stv. Osterburg erklärt sich gegen die Vorlage. Das Ziel müsse sein, die Vorschule, die eine Standesschule krassester Art sei, abzuschaffen.

Herr Stv. Bangert vertritt gleichfalls die Ansicht, daß er prinzipiell ein Gegner der Vorschule sei. Auch um der Kinder willen: es werde dort den Kindern zugemutet, in drei Jahren das zu leisten, was sonst in den anderen Schulen in vier Jahren erledigt wird. Aber bei der gegenwärtigen Vorlage handle es sich nur darum, für eine ordnungsmäßige Verwaltung der Schule, die doch nun einmal noch bestehe, zu sorgen.

Herr Stv. Meyer schildert die Nachteile der Vorschule. Es sei in sozialer Beziehung außerordentlich zu wünschen, daß die Kinder aller Schichten zunächst gemeinsam Schulunterricht erhalten. Dadurch würde manches Vorurteil beseitigt werden und dem sozialen Frieden würde genützt

Herr Stv. Herzau vertritt den gleichen Standpunkt. Die Vorschule sei prinzipiell zu verwerfen. Deshalb habe man im Schulkuratorium sowie im Magistrat auch davon abgesehen, für die Oberrealschule noch eine zweite Vorschule einzurichten. Die Vorlage selbst werde aber von dieser grundsätzlichen Abneigung gegen Vorschulen nicht berührt.

Herr Stv. Osterburg behält sich vor, zum Schluß eine Resolution zu formulieren, die die allmähliche Abschaffung der Vorschule im Auge hat.

5. Der Magistrat beantragt, für die Stelle des Landmessers Albert Schmidt vom 1. April 1910 ab ein Jahresgehalt von 3200 + 2 × 300 + 4 × 250 = 4800 Mk. festzusetzen und den für das Jahr 1910/11 erforderlichen Mehrbetrag dem gemeinsamen Dispositionsfonds zu entnehmen. Die Versammlung beschließt, die Beschlußfassung auszusetzen und zunächst die Personalakten einzufordern. (Ref. Herr Stv. Knabe.)

6. Behufs Verbesserung der

Entwässerungsverhältnisse in der Marien- und Magdeburgerstraße

zwischen Medelstraße und Riebeckplatz ist der Bau eines Entlastungskanals nach der oberen Leipzigerstraße im Zuge Röserstraße—Marienstraße notwendig, der gleichzeitig als Vorflut für die noch auszubauende Strecke der Voltmannstraße zwischen Dzondi- und Marienstraße zu dienen hat. Ein Entwurf ist von dem Tiefbauamt aufgestellt worden. In Uebereinstimmung mit der Baudeputation ersucht der Magistrat die Versammlung, sich mit dem Bau eines Zementrohrkanals im Zuge der Röser- und Marienstraße von der Leipziger- bis zur Magdeburgerstraße einverstanden zu erklären und die erforderlichen Mittel in Höhe von 19 000 Mark aus der Kanalbauanleihe zu bewilligen. Dies geschieht. (Ref. Herr Stv. Gygas und Knabe.)

7. Zur Verstärkung laufender Kredite des städtischen Schlacht- und Viehhofes werden die erforderlichen Mittel von zusammen 4503,23 Mk. nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. Dehne.)

8. Auf eine Eingabe des Lederfabrikanten Paul Göldner, betr. Entschädigung für die Enteignung des fluchtlinienmäßig zur Leipzigerstraße entfallenden Landes, hat der Magistrat beschlossen, die Zinsforderung des Genannten mit Rücksicht auf seine Erklärung vom 20. August v. J. abzulehnen, im übrigen aber die durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 4. November v. J. festgesetzte Enteignungs-Entschädigung von 5525 Mk. unter der Voraussetzung an Herrn Göldner auszuzahlen, daß er sich bei der Entscheidung des Bezirksausschusses beruhigt. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv Gygas und Colberg.)

9. Der Magistrat ersucht die Versammlung, davon Kenntnis zu nehmen, daß von den 12 000 Mk., welche bei X E II 8 des laufenden Haushaltsplans eingestellt worden sind, bereits 10 950,75 Mark zur Vertretung erkrankter Lehrer und Lehrerinnen an den evangelischen Volksschulen verbraucht worden sind und eine wesentliche Ueberschreitung dieser Etatsposition unvermeidlich ist. Da der Magistrat nicht angeben kann, wie groß die Ueberschreitung werden wird, bittet er, die Nachbewilligung bei dem Finalabschluß zu regeln. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. (Ref. Herr Stv. Meyer.)

10. Der Magistrat ersucht die Versammlung, zuzustimmen, daß von der der Stadtgemeinde gehörigen Parzelle Gemarkung Halle Kartenblatt 2 Nr. 2849/89 die an der Jonasstraße belegene Fläche von etwa 335 qm Größe, sowie die an der Ecke der Liebenauer- und Jonasstraße belegene Fläche (bisher Straßenland) von etwa 12 qm Größe zum Preise von 25 Mk. pro Quadratmeter an die eingetragenen Eigentümer des Grundstücks Liebenauerstraße Nr. 164/165, nämlich an a) Frau Hedwig Stolze geb. Tittel hier, b) den Amtsrichter Hugo Tittel in Tuchel, c) den Prokuristen Ernst Stolze hier veräußert wird. Der Gesamtkaufpreis beträgt etwa 8675 Mk. Die von dem Tittelschen Grundstück Liebenauerstraße Nr. 164/165 fluchtlinienmäßig zur Jonasstraße entfallende Fläche von etwa 5 qm Größe verpflichten sich die jetzigen Eigentümer, der Stadtgemeinde unentgeltlich zu übereignen. Die Vorlage wird genehmigt. (Ref. Herren Stv. Gygas und Blumentritt.)

11. Der Magistrat hat den Antrag der Rechnungsabteilung der Gas- und Wasserwerke betr. Ueberschreitung der in Rest gestellten Mittel — Kap. E 10 — der Restverwaltung außer dem Haushaltsplan der Gaswerke für 1910 genehmigt.

Die Versammlung wird ersucht, dem Beschlusse zuzustimmen und die Entnahme von 140 Mk. aus dem Reservefonds der städtischen Gaswerke zu bewilligen. Das geschieht. (Ref. Herr Stv. Knabe.)

12. Die bei Kap. XIV B 24 b — für Instandhaltung und Verbesserung der öffentlichen Bedürfnisanstalten — bereitgestellten Mittel sollen um 700 Mk. verstärkt werden. Der Betrag ist dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds zu entnehmen. Die Vorlage wird genehmigt. (Ref. Herr Stv. Lindner.)

13. Die mit 2000 Mk. für Wasseruntersuchungen dotierte Position I B a 5 des diesjährigen Wasserwerksetats erleidet eine erhebliche Ueberschreitung durch die einmalige Anschaffung von Instrumenten und Geräten, die durch die Ueberweisung der Untersuchung an das Nahrungsmittelunterfuchungsamt notwendig geworden ist. In Uebereinstimmung mit dem Wasserwerks-Kuratorium beantragt der Magistrat, zur Deckung der Ausgaben 800 Mk. aus dem Reservefonds der Wasserwerke für jene Position nachbewilligen zu wollen. Herr Stv. Knabe als Referent des Etatsausschusses beantragt die Bewilligung unter der Bedingung, daß die Instrumente Eigentum des Wasserwerks bleiben.

Herr Stv. Schmidt-Rimpler hebt hervor, daß unser städtisches Nahrungsmittel-Untersuchungsamt nicht genügend Instrumente bei der Gründung bekommen habe; die Kosten seien also tatsächlich höher, als man seinerzeit bei der Gründung in Ansatz gebracht habe. Das zeige die Tatsache, daß man jene Wasserproben nicht machen konnte, ohne (auf Kosten des Wasserwerks) neue Instrumente zu beschaffen. Redner erklärt aber, nicht gegen die Vorlage stimmen zu wollen.

Sie wird einstimmig angenommen.

14. In der Vorlage vom 30. Novbr. 1908, betr. den Ankauf des Zoologischen Gartens, ist bereits darauf hingewiesen worden, daß zur Instandsetzung der Baulichkeiten des Gartens und des Bades Wittekind 30 000 bis 40 000 Mk. seitens der Stadtgemeinde aufgewendet werden müssen. Folgende Arbeiten haben sich als besonders dringlich und notwendig zur Vermeidung größerer Schäden herausgestellt: a) die Dachumdeckungen (seit 12 Jahren ist in dieser Hinsicht nichts geschehen), b) die Trockenlegung der sich an die Bergwand anlehnenden Mauer des Restaurants Reilsberg, c) die Errichtung einer Ventilationsanlage für den Saal der Reilsburg. Die Kosten betragen: zu a etwa 12 750 Mark, zu b etwa 4800 Mk., zu c etwa 2000 Mk., zusammen 19 500 Mark. Der Umfang der über den Rahmen der laufenden Reparaturen hinausgehenden Dachumdeckungen usw. ist von einer Kommission des Magistrats festgestellt und von der später gebildeten Deputation für den Zoologischen Garten nachgeprüft worden. Dasselbe gilt von der Entwässerungsanlage. Der Magistrat beantragt, zuzustimmen: daß die Arbeiten ausgeführt und die erforderlichen Mittel von zusammen 19 550 Mk. dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds entnommen werden.

Die Versammlung genehmigt die Vorlage. (Ref. Herr Stv. Giese und Döhler.)

Rücktritt des kommandierenden Generals.

Wie die „Magdeb. Ztg." hört, wird der kommandierende General v. Beneckendorff und v. Hindenburg zum Frühjahr d. J. seinen Abschied erbitten. Er steht seit dem 27. Januar 1903 an der Spitze des 4. Armeekorps.

Kaisergeburtstagsfeier.

Wie wir erfahren, wird in diesem Jahre der Reigen der Kaiserfeiern durch eine imposante gemeinsame Veranstaltung des großen preußischen Beamtenvereins und des Lehrergesangvereins eingeleitet werden.

Die Feier soll am 18. Januar 1911 — abends 8¼ Uhr — im großen Festsaale des Etablissements „Kaisersäle", Große Ulrichstraße, stattfinden und verspricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Als Festredner ist Professor Stade — der Leiter des vorjährigen Kreisturnfestes — und als Gesangssolist der Heldentenor Alexander Hietscholdt gewonnen worden. Für jede Person wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben werden. Der Gesamtbetrag der Einnahmen — abzüglich verhältnismäßig geringer Ausgaben — soll zum Besten hiesiger Ferienkolonien verwendet werden. Diese Verwendung der Einnahme zeigt wiederum, daß in den festgebenden Vereinen, deren wohltätiges Wirken ja bekannt ist, der Geist der Nächstenliebe und das Bestreben, an der allgemeinen Wohlfahrtspflege wirksam mitzuarbeiten, in schöner und würdiger Weise gepflegt wird. Als ein besonders glücklicher Gedanke muß es aber bezeichnet werden, daß die festgebenden Vereine im schönen Geiste der Nächstenliebe gerade diese Feier zu veranstalten beabsichtigen. Gewiß handeln sie damit ganz im Sinne unseres Kaisers. Die Vorbereitungen der Veranstaltung hat der Preußische Beamtenverein übernommen.

Die Eintrittskarten werden vom 11. Januar 1911 ab bei dem Kassenführer des Pr. B.-V., Hagenstraße Nr. 6, — 5—6 Uhr nachmittags — ferner in den Verkaufsstellen des Beamtenkonsumvereins: Prinzenstraße 17, Forsterstraße 32, Schweitzerstraße 36, Ludwig-Wuchererstraße 56, Bernhardstraße 32, Hackebornstraße 2 und Büschdorferstraße 9, während der Geschäftsstunden und am 18. Jan., von 4 Uhr nachmittags ab, im Festlokale zu haben sein. Weiteres wird durch Inserat bekannt gegeben.

Der Ballon „Nordhausen"

stieg Sonnabend, den 7. Jan. von Bitterfeld aus unter Leitung des Herrn Hauptmann von Oidtmann-Halle zu einer Fahrt auf. Die Fahrt währte 5 Stunden und endete mit sehr glatter Landung bei Röthehof an der Berlin—Stendaler Bahn. Besonderen Reiz gewährte diesmal der Anblick der Winterlandschaft und der Ausblick auf die teilweise zugefrorenen Havelseen, die bei Werder überquert wurden.

Im Korbe befanden sich außer dem Führer, Herrn Hauptmann von Oidtmann, Herr Thorer mit Tochter und Herr Kadach aus Leipzig.

Neuauflage des Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnisses.

Mit dem Druck des Verzeichnisses der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Ober-Postdirektionsbezirk Halle (Saale) für 1911 wird Anfang Februar begonnen werden. Es liegt daher im dringenden Interesse der Fernsprechteilnehmer, die etwa erforderlichen Aenderungen in der Eintragung ihrer Anschlüsse — auch die erst am 1. April eintretenden Wohnungsverlegungen — sogleich dem zuständigen Postamt (in Halle-Ort vom Kaiserlichen Telegraphenamt) anzuzeigen.

Nach dem 1. Februar können Aenderungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Literarische Gesellschaft.

Am gestrigen Vortragsabend in der Literarischen Gesellschaft stand am Lesepult im Saal der Loge zu den drei Degen Dr. Pater Expeditus Schmidt aus München. Der interessante Gast sprach über „Theater und Kirche in ihren geschichtlichen Beziehungen". Der erste Teil des Vortrages beschäftigte sich mit allgemein wissenschaftlichen Betrachtungen, während im zweiten Teil der Moderne entsprechende Beleuchtung zuteil wurde. Ereignisvolle Perioden wurden besonders hervorgehoben. Die Ausführungen, die das freie Wort nicht verschmähten — wir kommen auf den Abend noch ausführlicher zurück — fanden sehr viel Interesse.

Den 90. Geburtstag

feierte gestern Pastor Hoffbauer, der von 1864 bis 1888 in Ammendorf wirkte und seit seiner Pensionierung in Dessau lebt.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirke Halle. Angenommen ist der Vizefeldwebel Kleine als Postanwärter in Ammendorf. — Versetzt sind die Ober-Postpraktikanten Fröhling von Halle nach Recklinghausen (als Postinspektor) und Helbing von Nowawes-Neuendorf nach Halle, der Ober-Postkassenkassierer Brüggemann von Halle nach Oppeln in eine Ober-Postkassenrendanten-Stelle, der Ober-Postsekretär Liebig von Sommerfeld (Bez. Frankfurt Oder) nach Düben als Postmeister, die Postsekretäre Koczorowski von Wittenberg nach Ortelsburg in eine Ober-Postsekretärstelle, Schmidt von Weißenfels nach Wittenberg, Heinrich von Mansfeld nach Lauchstedt, Burchardt von Eisleben nach Holzdorf, die Postverwalter, Nörtemann von Löbejün nach Dommitzsch, Hirschfeld von Zahna nach Mansfeld, Richter von Holzdorf nach Zahna, die Ober-Postassistenten Hornbogen von Cönnern nach Löbejün als Postverwalter, Bengs von Naumburg nach Halle und Evermann von Düben nach Halle, sowie die Postassistenten Knaust von Merseburg nach Wittenberg, Endlich von Halle nach Naumburg, Paul Reinhardt von Grossen nach Roßla, Doepmann von Roßla nach Ortrand, Kieling von Zahna nach Falkenberg, Brütting von Hettstedt nach Nebra, Fritz Müller von Eilenburg nach Halle, Rudolf Reinhardt von Lützen nach Halle, Willy Holzhaus von Ammendorf nach Zörbig, Keil von Mippra nach Zantes, Hetzge von Wittenberg nach Düben, Klemm von Bad Kösen nach Naumburg, Sannemann von Schafstädt nach Cölleda, Deutsch von Gerbstedt nach Eisleben, Penns von Bockwitz nach Dommitzsch und Schneidewind von Merseburg nach Osterfeld.

Etatsmäßig angestellt sind die Telegraphensekretäre Schumann in Weißenfels und Flemes Wittenberg in Osnabrück, der Postsekretär Welzel Halle in Havelberg, die Postassistenten Trabitzsch Droßzig in Lausigk, Fischer Halle in Ammendorf-Radewell, sowie die Postassistenten Grune in Halle, Dorn in Herzberg, Dunkel in Falkenberg, Fiedler in Naumburg, Hottenrott in Corbetha und Pfeiffer in Teuchern.

Verliehen ist der Charakter als Rechnungsrat den Ober-Postsekretären Bauer in Halle und Schwedler in Weißenfels sowie der Charakter als Postsekretär dem Postassistenten Wilh. Hofmann in Halle.

Ernannt sind zum Ober-Postkassenbuchhalter der k. Ober-Postkassenbuchhalter Dünnhaupt in Halle sowie zu Postassistenten die Postgehilfen Rausch in Roßla, Kopf in Jessen, Rehse in Ermsleben und Schneidewind in Merseburg.

Lans-Rey in Halle. Das bekannte Antispiritistenpaar Ida und Richard Lans-Rey, welches in Berlin über 600 und in Hamburg 50 Vorstellungen bei großem Zulaufe gegeben hat, wird demnächst neue Experimente vorführen. Die Entlarvung des Berliner Mediums Abend, Wünschelruten-Medium, das Tischrücken (Klopf-, Schreib- und Sprechoffenbarungen, Materialisation von Geistern), die selbstspielenden Instrumente aus der vierten Dimension, Tafelgeisterschrift aus dem Jenseits, eine original-amerikanisch-spiritistische Sitzung, Riesen-Zahlengedächtnis, sowie interessante Enthüllungen über Spiritismus, Gedankenlesen, Zitieren der Geister, Zwangsjacke, geheimnisvolle Koffer, Kettenfesselungen, Blumenmedium, Hellsehen usw. Mittels vielfacher, großenteils primitiver Apparate zeigen sie, wie leichtgläubige Gemüter durch Zitieren Verstorbener, Blumenrapporte usw. geräuscht werden können. Die Vorstellungen finden Sonntag, den 15. Januar, nachm. 3½ Uhr, Dienstag, den 17., und Donnerstag, den 19. Januar, je abends 8¼ im Wintergarten (großer Spiegelsaal) statt. Populäre Preise. Billetts in der Hofmusikalienhandlung Hothan.

Lebensretter. Dem Stationsdiätar Robert Papke hier ist nach amtlicher Bekanntmachung die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Lehrerverein Halle-Umgegend. In der am 7. Januar abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung, zu der auch eine große Anzahl Damen erschienen war, sprach Herr Pastor Flügel-Neu-Dölau über „Die Seelenfrage vom Standpunkt der Naturwissenschaften". Die Zuhörerschar verfolgte den Vortrag mit großem Interesse, zum Schluß erntete Redner für seine geistreichen Ausführungen den lebhaftesten Beifall. Fortsetzung „Ueber Erkenntnistheorie" erfolgt am 28. d. M. 3 Uhr im „Schultheiß". Im geschäftlichen Teil wurde auf das 2. Wintervergnügen Anfang März hingewiesen, und es wurden drei neue Mitglieder aufgenommen.

Der Verein ehemaliger Angehöriger des 2. Kgl. Sächsischen Husaren-Regiments Nr. 19 (fr. 2. Reiter), hält am Donnerstag, den 12. Januar cr., abends 8½ Uhr im Vereinslokal Petzolds Restaurant, Charlottenstraße 19, seine Generalversammlung ab. Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl. Ehemalige Regimentsangehörige, auch auswärts wohnende, welche dem Verein beitreten wollen, sind willkommen.

Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend.

In der von 55 Mitgliedern besuchten Monatsversammlung erfolgten zunächst 10 Neuaufnahmen. Sodann verlas der Vorsitzende die auf Beschwerde des Vereins ergangene Antwort der Kgl. Regierung, wonach das aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche erlassene Verbot öffentlicher Lustbarkeiten aufgehoben worden ist. Die Versammlung beglückwünschte den Vorsitzenden zu diesem für alle Saalwirte des Regierungsbezirks so bedeutsamen Erfolg.

Hierauf wurde der Versammlung an der Hand von Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes mitgeteilt, daß die Polizeibehörden nicht befugt sind, die Kosten der periodischen Nachschau der Vierdruckvorrichtungen den Gastwirten aufzuerlegen. Derartige Kosten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110110010/fragment/page=0003

sollen vielmehr unter den Begriff der Kosten der Polizeiverwaltung und sind von der Polizeikasse selbst zu tragen. Gegen die polizeiliche Aufforderung zur Aenderung ihrer bisher vorschriftsmäßigen Bierdruckvorrichtungen nach den neu erlassenen Vorschriften ist von fünf Vereinsmitgliedern Klage beim Oberverwaltungsgericht erhoben. Die Versammlung beschloß die Führung der Klage auf Kosten der Vereinskasse.

Alsdann erfolgte eine umfangreiche Erörterung über die gesetzlich zulässigen Abzüge des Saalwirtes bei der Veranlagung zur Einkommensteuer.

Eine lebhafte und beifällige Aussprache entfesselte der Vorschlag, in Anbetracht der Verteuerung der Zeitungsinserate künftig nur einer der Halleschen Tageszeitungen die Inserate der Mitglieder des Saalbesitzervereins zu überweisen. Eine feste Entschließung darüber soll in der Versammlung am 2. Februar bei Kollege Brunnert erfolgen. Bis dahin soll auch eine Rücksprache mit den Vorständen der übrigen Hallischen Wirtevereine über die wenig zufriedenstellende Handhabung der Bedürfnisfrage in der Stadt Halle stattfinden.

Ein Vorstandsmitglied des Vereins überwies der Sterbegeldkasse einen Geldbeitrag.

Provinzial-Nachrichten.

Tötlicher Rodelunfall.

Naumburg, 7. Jan. Ein hiesiger Maurer fuhr vorgestern beim Rodeln mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß er den dabei erlittenen Verletzungen im Krankenhause erlag.

Tragisches Ende einer Schlägerei.

Wahrenberg (Kr. Osterburg), 7. Jan. Der „Magdeb. Ztg." wird berichtet: In dem am Elbdeich gelegenen Schultzschen Lokale fand gestern abend der sogenannte Gemeinderechnungsball statt, an dem viele Wahrenberger teilnahmen. Gegenüber dem Restaurant lagen die Schleppzüge zweier Dampfer. Mehrere Schiffer gingen an Land und suchten die Gastwirtschaft auf. Gastwirt Schulz und die Festleitung — die Gemeindevertretung war nicht mehr anwesend — machten sie darauf aufmerksam, daß es sich um eine geschlossene Gesellschaft handle, sie also das Lokal zu verlassen hätten. Die Schiffer kümmerten sich aber nicht um das Verbot, sondern fingen an zu skandalieren. Man wurde handgemein, die Schiffer gerieten in Wut, vergriffen sich an dem Inventar und schlugen in der Gaststube alles kurz und klein. . Nun erschien der 75jährige Gastwirt August Schulz, der Vater des Gasthofbesitzers, in der Gaststube. Der alte Mann geriet in begreifliche Erregung. Er trat, um Frieden zu stiften, unter die Wüteriche, bekam dabei wohl hier und da einen Stoß, um dann plötzlich wie tot umzufallen. Lähmendes Entsetzen ergriff jetzt die Tumultanten, die inzwischen nicht nur die Fensterscheiben, sondern auch die Fensterkreuze zertrümmert hatten. Man hob den alten Mann auf, um bald zu merken, daß man es mit einem Sterbenden zu tun hatte. In wenigen Minuten war er eine Leiche. Die Schiffer machten sich nun schleunigst davon. Dr. Gebauer aus Wittenberge stellte fest, daß Schulz infolge der Aufregung einen Herzschlag erlitten hatte, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Erhöhung der Witwenpensionen.

Weimar, 7. Jan. Das Staatsministerium wird, wie jetzt bekannt wird, dem Ende Januar zusammentretenden Landtag eine Vorlage unterbreiten über eine wesentliche Erhöhung der Pensionen der Witwen von staatlichen Beamten.

Aschersleben, 6. Jan. (Festgenommen.) Von der Polizei in Ulm wurde gestern der vor längerer Zeit von hier unter Hinterlassung seiner Familie und der Gläubiger ausgerückte Schlossermeister Bernhard Vogt festgenommen.

al. **Halberstadt**, 8. Jan. (Ein jähes Geschick) hat den hier allgemein beliebten Arzt Dr. Winkler, den verdienstvollen Leiter der Krieger-Sanitätskolonne, nach ganz kurzer, plötzlicher Erkrankung an Rippenfellentzündung dahingerafft. Der Verstorbene stand im besten Mannesalter von 36 Jahren und hatte sich unlängst erst verlobt. Zum Weihnachtsfeste weilte er noch bei seiner Braut in Stettin, von wo er Anfang dieser Woche im besten Wohlsein zurückkehrte. Mittwoch abend nahm er noch an einer Sitzung des Fürsorgevereins für Lungenkranke teil.

Bernburg, 7. Jan. (In Nervosität.) In Dröbel erschoß sich gestern nachmittag Oberamtmann H., der am Tage zuvor aus einem Sanatorium in Ballenstedt zurückgekehrt war. Die Tat wird auf hochgradige Nervosität zurückgeführt.

Jeßnitz, 7. Jan. (Erfroren.) Der frühere Totengräber Kersten wurde in der Nähe seines Hauses tot aufgefunden. Auf dem Heimwege von einem Arzt war er erschöpft niedergesunken und in der Nacht erfroren.

Königsee (Thür.), 7. Jan. (Im Schnee umgekommen.) Seit Anfang dieser Woche wird im benachbarten Höhendorf Unterhain der 62 Jahre alte Maurer Marquard vermißt. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der alte Mann bei dem herrschenden Schneetreiben auf dem mühsam, steil ansteigenden Heimweg in den tiefen Schneemassen den Tod gefunden hat.

Kunst und Wissenschaft.

Peary am Nordpol.

Admiral Peary.

Kommandant Peary erschien in Newyork am letzten Sonnabend vor der Kommission des Abgeordnetenhauses, um Beweise für den Erfolg seiner Nordpolfahrt vorzubringen. In einer längeren Darlegung gelang es Peary, die Mitglieder der Kommission zu überzeugen, daß er tatsächlich den Nordpol endeckt habe. Nunmehr wird ihm ohne Widerstreit der Titel eines Rear-Admirals (Kontre-Admirals) zuerkannt werden.

Eine Skandalaffäre.

§ **Paris**, 9. Jan. „Journal" berichtet aus Crouilliers (Departement Correze): Ein Skandal, der großes Aufsehen in der ganzen Gegend verursacht, wird aus Soudeilles gemeldet: Der Bürgermeister und mehrere Gemeinderatsmitglieder haben ohne Erlaubnis des Ministers für die schönen Künste das berühmte Standbild des heiligen Martin für 40 000 Franks an einen Brüsseler Kunstliebhaber verkauft. Der Abgeordnete Selmar soll diesem Verkauf beigewohnt haben. Die Bevölkerung ist gegen die Schuldigen sehr aufgeregt, man befürchtet ernstliche Kundgebungen.

Theater und Musik.

Trauerfeier für Raphael Loewenfeld.

Im Charlottenburger Schiller-Theater wurde am Sonntag mittag eine erhebende Gedenkfeier veranstaltet; sie war die Ehrung eines Toten, der sich um die Förderung der deutschen Volkstheater-Idee, die jetzt im Norden und Süden, im Osten und Westen unseres Vaterlandes ihre allmähliche Verwirklichung finden soll, ein bleibendes Verdienst erworben hat.

Bürgermeister Dr. Reicke-Berlin, Bürgermeister Peters-Milmersdorf, die Stadtverordneten Bernstein und Zadek-Schöneberg, Oberregierungsrat v. Glasenapp, Otto Brahm, Hans Gregor, Richard Alexander, Oskar Blumenthal, Gustav Kadelburg, Max Dreyer, Georg Engel, Jon Lehmann, Professor Heinrich Grünfeld, Desider Zador und vom Deutschen Theater Regisseur Berthold Held, Wilhelm Diegelmann und Eduard Winterstein bemerkte man in dem Amphitheater, in das heller, winterlicher Sonnenschein versteckt hineingrüßte. Hermann Rissene war als Präsident und Vertreter der Deutschen Bühnengenossenschaft erschienen und gab in dieser Aera der erbitterten Theaterkämpfe ein wohltuendes Zeichen gerechter Achtung für ein eifriges Mitglied des Deutschen Bühnenvereins und des Verbandes der Berliner Bühnenleiter, in dem Raphael Loewenfeld eine maßgebende Persönlichkeit war.

Der unter der Leitung Ernst Kunwalds vom Philharmonischen Orchester gespielte Trauermarsch aus Händels Oratorium „König Saul" war verhallt, dann betrat Oberbürgermeister Schustehrus die Bühne. Er widmete dem Verblichenen Worte des Dankes im Namen der Charlottenburger Bürgerschaft. Er pries Raphael Loewenfeld als den Idealisten, den Gelehrten und den Philosophen, der den weiten Blick eines Kaufmanns besaß, dessen Streben der unversiegbaren Liebe zur Kunst und zum Volke galt. Loewenfeld habe im Sinne Schillers aus seinem Schiller-Theater eine moralische Anstalt geschaffen. Als Vertreter der Schiller-Theater-Gesellschaft hielt Ludwig Fulda eine Gedenkrede, die in ihrer Kürze bedeutsam war und voll Wärme den Verstorbenen und seine mit Ausdauer und Begeisterung verfolgten Ziele charakterisierte, die dahin gingen, aus der mächtigen wirtschaftlichen und sozialen Bewegung der 80er Jahre auch den kulturellen Segen für das Volk zu ziehen. — Max Pategg brachte in ergreifenden Worten die Trauer und den Dank des Schiller-Theater-Personals zum Ausdruck, das seinen treuen und gerechten Führer verloren habe, der einem jeden nicht nur ein künstlerischer, sondern auch ein menschlicher Helfer und Berater gewesen sei. Mit dem feierlichen Gelöbnis, daß das von Raphael Loewenfeld geschaffene Werk, das auf festem Fundament stehe, in seinem Geiste weiter ausgebaut werden solle, schloß Max Pategg, der jetzige Führer der Schiller-Theater.

Vermischtes.

Das Verbrechen von Houndsditch.

Der Polizei, die eine Photographie „Peters des Malers" in einem in Riga aufgenommenen Gruppenbild von sieben Mann mit Peter in der Mitte zu besitzen glaubt, wurde, so teilt man dem „B. T." mit, in einem anonymen Briefe mitgeteilt, Peter habe England verlassen. Dem Briefe wird wenig Bedeutung beigemessen.

Die Polizei nimmt an, daß Peter an der Erschießung der Polizisten nicht beteiligt war. Einige Bedeutung hatte man einer in Sidneystreet aufgefundenen Frauenperücke beigemessen. Sie gehörte aber einer alten, im Hause wohnenden Dame, Mrs. Gershon, die freigelassen wurde. Sie erklärte, daß sie einen der beiden Männer kannte. Es sei nicht Fritz und der andere nicht Peter gewesen. Die beiden hätten gewaltsam von dem Zimmer Besitz genommen und sie gezwungen, zu schweigen und sie zu bedienen. Die Polizei nimmt an, daß Frau Gershon die richtigen Namen nicht gewußt hat. Im Befinden aller in Sidneystreet Verwundeten ist eine Besserung eingetreten. In den Trümmern des Verbrecherhauses in der Sidneystreet wurden Metallteile von mindestens vier Bomben gefunden; sie sind sehr schwer und haben die Form von Patronen, sind zehn Zentimeter lang und fünf Zentimeter breit. Sie waren indessen nicht geladen.

Kältestreik von 11 000 Schulkindern.

In Toulon sind die Schüler der höheren Bürgerschule in den Streik getreten, weil in ihren Klassenzimmern keine Oefen sind und die Schüler infolgedessen sehr unter der Kälte zu leiden haben.

Diesen Schülern haben sich nun auch die Schüler sämtlicher Volksschulen von Toulon aus dem gleichen Grunde angeschlossen, so daß von heute ab nicht weniger als 14 000 Schulkinder entschlossen sind, dem Unterricht fern zu bleiben, so lange nicht in sämtlichen Klassenzimmern Oefen eingeführt werden.

Die Wildwest-Räuber gefangen.

Die beiden jugendlichen Mordburschen aus Duluth im Staate Minnesota sind Sonntag früh, 40 Kilometer von Duluth entfernt, in einem Arbeiterhaus im Walde gefangen worden. Ein Landbriefträger hatte ihren Aufenthalt verraten. Sie wurden in den Betten schlafen gefunden. Beide hatten mächtige Revolver zur Seite. Nur zwei Schutzleute hatten bis zum Ende der Jagd ausgehalten; alle andern Verfolger hatten infolge zu großer Erschöpfung durch die Kälte schon vorher die Jagd aufgegeben und waren nach Duluth zurückgekehrt.

Die beiden Banditen waren, wie bekannt, bewaffnet in einen Straßenbahnwagen eingedrungen, und hatten den Insassen befohlen, sich nicht vom Platze zu rühren. Als ein Polizeibeamter den Wagen besteigen wollte, wurde er von den Räubern meuchlings erschossen. Die Mörder flüchteten und wurden in Automobilen verfolgt.

Zur Affäre Wolff-Metternich.

Die Gattin des verhafteten Grafen Wolff-Metternich, die bekannte Schauspielerin Claire Valentin, ist am Sonntag abend aus Wien in Berlin eingetroffen, um in der Affäre ihres Gatten weitere Schritte zu unternehmen. Die Gräfin wird ihrem Gemahl heute einen Besuch im Untersuchungsgefängnis abstatten. Wie verlautet, trifft heute auch der Vater des Verhafteten, Gisbert v. Wolff-Metternich, in Berlin ein.

Amerikanisch.

Infolge von Differenzen, die seit längerer Zeit zwischen dem Millionär Mister Neeley und dem Kaufmann Truskott in einer kleinen Stadt im Kansas herrschten, hat letzterer den Millionär durch einen Revolverschuß getötet. Neeley war zu Truskott gekommen, um eine definitive Antwort bezüglich eines Petroleumterrains zu erhalten, über dessen Besitz sich beide seit einiger Zeit stritten.

Absturz eines Automobils in Meer. In der Nähe von Croisic an der Loire-Mündung stürzte das Automobil des Senators Maillard in das Meer. Der Chauffeur hatte in der Dunkelheit seinen Weg verloren und das Fahrzeug rannte über eine Böschung hinab in die Fluten. Glücklicherweise stieß der Wagen auf eine in der Nähe des Ufers verankerte Barke, die trotz der Heftigkeit des Anpralles nur langsam zurückwich, so daß der Senator und der Chauffeur noch Zeit fanden, sich frei zu machen. Während nun das Automobil rasch versank, sprangen der Besitzer der Barke und ein Matrose in ein Ruderboot und retteten beide. Man hofft, daß der Schreck für den hochbetagten Senator keine schlimmen Folgen haben wird.

Letzte Nachrichten.

Des Kronprinzen Ostasienfahrt.

Brüssel, 9. Jan. Wie gemeldet wird, trifft man in Peking große Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kronprinzen. Der Palast des Regenten, in dem der Gast wohnen soll, ist bereits instand gesetzt. Man wendete alle Herrlichkeit zur Ausschmückung an. Dekorationen und Möbel werden nur in chinesischem Stil verwendet. — Auch Japan rüstet zu großem Empfang. Drei hohe Würdenträger sind bereits beauftragt, den Kronprinzen am 25. April in Yokohama zu empfangen.

Zur Braunschweiger Theateraffäre.

H. L. **Braunschweig**, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Riedel hat gegen die Koloratursängerin des Herzoglichen Hoftheaters, Frl. Carlotta Röder, die Privatklage wegen Beleidigung angestrengt. Die Herzogl. Hofintendantur erteilte Riedel die Erlaubnis zur Klage, weil Frl. Röder durch Veröffentlichung des vor einigen Tagen erschienenen Briefes die seinerzeitige Abmachung, Stillschweigen über die Vorkommnisse zu beobachten, nicht gehalten hat. — Als Nachfolger des Kapellmeisters Riedel wird mit Bestimmtheit der langjährige bisherige zweite Kapellmeister der Hofkapelle, Hofmusikdirektor Max Clarus, genannt. (Clarus ist dem musikalischen Deutschland durch eine Reihe sehr guter Chorwerke, Lieder usw. bekannt.)

Arsenik statt Salz.

Pilsen, 9. Jan. (Privat-Telegramm.) Die aus 7 Köpfen bestehende Familie des Kutschers Rezac, die ein gesundenes weißes Pulver in der Meinung, es sei Salz, zum Bestreuen von Speisen verwendete, ist unter akuten Vergiftungserscheinungen erkrankt. Mehrere Mitglieder der Familie schweben in Lebensgefahr. Das Pulver dürfte Arsenik gewesen sein.

Die Lage im Lütticher Streikrevier.

Lüttich, 9. Jan. Eine Bergarbeiterversammlung beschloß endgültig den Generalstreik. Die Zahl der Ausständigen wird noch immer größer. Die meisten Gruben feiern, nur sehr wenige Arbeitswillige stellen sich mehr ein. — Aufsehen erregt die Meldung, daß die Frau, die bei dem Zusammenstoß mit der Gendarmerie in Seraing schwer verwundet wurde, gestorben ist. Man befürchtet bei der Beisetzung des unschuldigen Opfers Ausschreitungen.

Der neue Bürgermeister von Metz.

Metz, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Nachmittagssitzung des Gemeinderates wurde der Metzer Rechtsanwalt Dr. Foret mit 21 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. (Dr. Foret ist bekanntlich als Zentrumskandidat für den Metzer Wahlkreis bei den letzten Reichstagswahlen unterlegen. Die Red.)

Vermischte Drahtnachrichten.

Berlin, 9. Januar. In dem Getreide-Engrosgeschäft von Kampfmeyer in Potsdam sind umfangreiche Unterschlagungen vorgekommen. Bisher wurde ein Defizit von 30 000 Mk. festgestellt, doch sind die Rechnungen noch nicht abgeschlossen. Die Unterschlagungen sollen durch einen Buchhalter verübt worden sein.

h. **Essen a. R.**, 9. Jan. In Botropp wurden 2 Arbeiter, die im Freien nächtigten, erfroren aufgefunden.

Wien, 9. Jan. Der Kaiser wird morgen um 11 Uhr vormittags in der Hofburg den neuen Ministern den Eid abnehmen.

Wien, 9. Jan. Bei den gestrigen Rodelfahrten in der Umgebung von Wien wurden 14 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Budapest, 9. Jan. Der Handelsvertrag mit Serbien wurde in der Generaldebatte angenommen. Die Vorlage dürfte in zwei Tagen verabschiedet werden.

w. **Stanislaw, 9. Jan. In das Schlafzimmer des Fleischermeisters Mroczkow wurde eine Dynamitbombe geworfen. Die Bombe explodierte, Mroczkow wurde in Stücke gerissen. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt.**

Sofia, 9. Jan. In Tatar-Pazardzik starb, wie die bakteriologische Untersuchung feststellte, ein Ehepaar an Cholera asiatica.

Taschkent, 9. Jan. Die Post aus Prschewalsk meldet, daß die dort durch das Erdbeben angerichteten Beschädigungen gering sind. Doch sind auf dem nach Prschewalsk führenden Bergweg viele Personen durch Absturz verunglückt. — In den letzten Tagen wurden in Kopal schwache Erdstöße, gestern vormittag 9 Uhr ein stärkerer Erdstoß verspürt

Unterhaltungsblatt.

Auf schwankem Grund. Roman von H. Abt. (Forts.) — Verzweiflung. Eine Skizze von M. Bötticher. — Sehnsucht. Skizze von Dr. Carl Masch. — Bunte Zeitung. — Der Büchertisch.

Leitung Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110110010/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 213,50, Diskonto 195,60, Deutsche Bank 263,50, Berliner Handelsgesellschaft 169,75, Dresdner Bank 164,37, Russische Anleihe von 1902 94,37, Türkenlose 181,75, Lombarden 21,37, Kanada 199,25, Baltimore 107,87, Laurahütte 168,75, Bochumer Guss 220,37, Gelsenkirchen 206,75, Harpener 183,25, Deutsch-Luxemburg 195,50, Phönix 237,37, A. E.-G. 265,87, Siemens & Halske 246,12, Hamburger Paketfahrt 143,75, Nordd. Lloyd 108,87, Grosse Berliner Strassenbahn 195,50, Warschau-Wiener 223. Tendenz: Ziemlich fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Akt.-Ges. für Verkehrswesen 3, Düsseldorfer Waggon 7, Kasseler Federstahl 4, Hoffmann Waggon 3, Kirchner & Co. 3,50, Panzer 2,50, Sächs. Kartonnagen 4, Sächs. Webstuhlfabrik 5,25, Vereinigte Thüringer Metall 3, Vogtländ. Masch. 5, Zeitzer Masch. 5,50, Konkordia chemische Fabrik 3,25, Dresdener Zellstoff 2,25, Delmenhorster Linoleum 3, Deutsche Gasglühlicht 3,50, Hotelbetriebs-Ges. 2,75, Planiawerk 3,25, Triptis Porzellan 2, Rosenthal Porzellan 4, Kahla Porzellan 7, Berliner Jutespinnerei 3,25, Deutsche Jute 3,50, Schott Spinnerei 3,75, Thale-Aktien 3, Hoesch 3,75, Siegen-Solingen 3; niedriger: Preuss. Leihhaus 5, Schweiger Glas 5,50, Rauchwaren Walter 3.

Zum Kurszettel. Berlin, 9. Jan. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 102,10bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 101,30G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 -, -. 4% Schwarzburg-Sondershausen -,-. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 -,-. 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe 94.00B. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 97,30b. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 -, -. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1900 unk. 16 -,-. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 -,-. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,30bG. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,00G. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1903 -, -. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 100,00G. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1913 100,10G. 4% Thorner Stadt-Anl. 1900 unk. 1919 -, -. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 85,90b. 4½% Deutsche Solvay-Werke -, -. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,00bG. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 103,20G. Vereinigte Lausitzer Glashütten 361,00bG.

Londoner Börse vom 9. Jan. Es notierten: Engl. Konsols 73,43, Rio Tinto 70,37, Geduld 1,59 Goldfields 5,65. Steel com. 76,51. Stsel preis. 121,75, Rand Mines 8,65, Anaconde 8,31.

Sechs neue fiskalische Kalischächte.

Wie die Fachzeitung „Industrie" erfährt, beabsichtigt der preussische Fiskus die Abteufung von 6 neuen Kalischächten im Felderbesitz der staatlichen Kaliwerke Bleicherode. Die geplanten neuen Werke heissen: Gross-Bodungen, Bleicherode-Bodungen, Bliedungen, Nieder-Gebra, Pustleben und Wolkramshausen.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Die erste Woche im neuen Jahre brachte den Zuckermärkten in Tendenz und Kursen mehrfache Schwankungen, die aber in engen Grenzen blieben. Bei teils ruhiger, teils stetiger Haltung waren die Preise Schwankungen im Rahmen von 5 bis 7½ Pfg. pro Zentner unterworfen. Gegen Wochenmitte kamen bei recht freundlicher Haltung ansehnliche Umsätze zustande. Anregend wirkten die Nachrichten aus Cuba, wonach die dortige Ernte nicht mit der erwarteten Schnelligkeit fortschreitet, die Zufuhren aus dem Innern der Insel an die Hafenplätze gegenüber dem Vorjahre deshalb auch stark zurückbleiben. In London und Paris machte sich vorübergehend ausgesprochen feste Haltung bemerkbar und demgemäss zeigte auch England etwas regere Kauflust für europäischen Rübenzucker. Die Abschlüsse blieben zunächst allerdings wenig belangreich. Auch die Spekulation beteiligte sich wieder in kleinem Masse an den Geschäften, zum Teil angeregt durch die neueste aus Havana stammende Schätzung, wonach die cubanische Ernte nicht mehr als 32 Mill. Zentner Rohrzucker erwarten lasse. Diese niedrige Schätzung erscheint zunächst aber ebensowenig verlässlich als die hohen amerikanischen Bezifferungen. Zu der Erhaltung der Preise trug die Reservirtheit der Rohzuckerproduzenten bei.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand nahm um 69 400 Sack zu (Vorjahr Abnahme um 15 800) Sack und beläuft sich jetzt auf 947 300 (Vorjahr 876 900) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einer Zunahme um 112 400 (Vorjahr 44 600) dz auf 465 800 (Vorjahr 733 100) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union verminderten sich um 10 000 (Vorjahr 9000) Tons und umfassen nunmehr noch 50 000 (Vorjahr 72 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte nahmen um 2000 (Vorjahr 2000) Tons zu und beziffern sich gegenwärtig auf 3000 (Vorjahr 9000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach einer Zunahme um 33 300 (Vorjahr Abnahme um 3900) Tons auf rund 3 183 600 gegen 2 839 500 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte herrschte grösstenteils ruhige Stimmung, die um Wochenmitte stetig wurde und die Heraufsetzung der Preise im Gefolge hatte. Die Geschäftstätigkeit hielt sich in mässigen Grenzen und nur zuweilen wurden bemerkenswertere Abschlüsse vorgenommen. Als Käufer traten vorzugsweise Inlandraffinerien auf, von denen aber nur ein Teil am Markte war. Während die meisten Rohzuckerproduzenten sich ausgesprochene Zurückhaltung auferlegten, zeigen sich einige südöstliche Rohzuckerfabriken (Schlesien und Posen) ziemlich verkaufsgeneigt. Bei ruhigem Schluss ergibt sich für Erstprodukte ein Wochengewinn von 5—7½ Pfg. pro Zentner, während Nacherzeugnisse unverändert blieben. — Am Terminmarkte war die Stimmung anfangs ruhig und die Preise wichen bei schwächerem Grundton etwas zurück. Dann wurde die Haltung stetig und es fanden mehrfach Meinungskäufe in Frühjahrs- und Sommersichten statt. Bei ruhigem Schluss ergeben sich gegenüber dem Schluss der Vorwoche nur ganz geringfügige Kursveränderungen. — Am Raffinademarkte kamen in den letzten Tagen verschiedene Abschlüsse zustande, wobei die Raffinerien ihre vollen Forderungen durchsetzen konnten. Die Abforderungen mehrten sich. Das Exportgeschäft blieb minimal.

Schiedsvertrag und Zivilprozessordnung.

Rechtsgrundsätze von einschneidender Bedeutung hat das Reichsgericht kürzlich in bezug auf § 1039 der Zivilprozessordnung ausgesprochen. Nach den Bestimmungen des erwähnten Paragraphen ist ein Schiedsspruch in der von den Schiedsrichtern unterschriebenen Ausfertigung zuzustellen und unter Beifügung der Beurkundung der Zustellung auf der Gerichtsschreiberei des zuständigen Gerichts niederzulegen. Anlässlich des vorliegenden Rechtsstreits erklärt das Reichsgericht, dass diese Bestimmung nur auf den rechtskräftig gewordenen Schiedsspruch Anwendung zu finden hat, nicht aber auch auf solche schiedsrichterliche Entscheidungen, die in der zulässigen Zeit durch ein Rechtsmittel angegriffen werden.

Die Prozessvorgänge sind folgende: Die Firma R. & Co. in Friedrichsfeld bei Heidelberg hatte im Januar 1906 80 Ballen Oliv Cards zum Preise von 56 Mk. für 100 kg an die Vicognespinnerei und Färberei W. in Laubnitz-Werdau verkauft. Es sollten „Bremer Arbitrage und Bedingungen" massgebend sein. Während die ersten 25 Ballen ohne Beanstandung angenommen worden sind, wurde die Restlieferung im Januar 1906 wegen behaupteter vertragswidriger Beschaffenheit von der Käuferin zurückgewiesen. Das gemäss den „Bedingungen der Bremer Baumwollbörse" angerufene Schiedsgericht verneinte durch Spruch vom 27. September 1906 ein Wandlungsrecht der Käuferin unter Verweisung auf § 58 der Bestimmungen der Bremer Baumwollbörse. Bei der gemäss diesen Bestimmungen beantragten Arbitrage wurde ein Abfall von 2 Pfg. pro ½ kg festgestellt. Da auch jetzt keine Einigung zu erzielen war, erliess das Schiedsgericht am 29. Dezember 1906 einen Schiedsspruch, wonach die Käuferin die 25 Ballen mit der zugesprochenen Arbitragevergütung zu übernehmen hat. Gegen diesen nicht formgerecht zugestellten Schiedsspruch ist Berufung eingelegt worden, und das Berufungsschiedsgericht erliess im Januar 1907 einen Schiedsspruch, welcher die Käuferin für berechtigt erklärte, die Annahme der 25 Ballen zu verweigern. Nunmehr klagte die Firma R. & Co. vor den staatlichen Gerichten.

Das Landgericht Heidelberg hob den Berufungsschiedsspruch auf und entschied zugunsten der Klägerin im Sinne des Schiedsspruchs vom 29. Dezember 1906. Daraufhin hat die Beklagte die Aufhebung des landgerichtlichen Urteils durch das Oberlandesgericht Karlsruhe erzielt. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe hat die Klägerin mit Erfolg Revision beim Reichsgericht eingelegt. Sie begehrte Wiederherstellung des Schiedsspruches vom 29. Dezember 1906 und machte zunächst geltend, das Oberlandesgericht Karlsruhe habe übersehen, dass schon das schiedsrichterliche Verfahren der zweiten Instanz deshalb unzulässig gewesen sei, weil der Schiedsspruch vom 29. Dezember 1906 nicht gemäss § 1039 der Zivilprozessordnung formgerecht zugestellt und niedergelegt worden sei. Das Reichsgericht erklärte aber, dass dieser Angriff verfehlt sei. Die durch § 1039 Z.P.O. dem Schiedsgericht zur Pflicht gemachte Zustellung und Niederlegung des Schiedsspruches habe den Zweck, den Abschluss des schiedsrichterlichen Verfahrens kund zu geben. Das sei aber nicht der Fall, solange noch die ergangene Entscheidung innerhalb des schiedsgerichtlichen Verfahrens selbst einer Aufhebung oder Abänderung ausgesetzt ist. Ist also, wie im vorliegenden Falle, durch den Schiedsvertrag (§ 13 der „Bedingungen der Bremer Baumwollbörse") ein schiedsgerichtlicher Instanzenweg eingerichtet, so können auf jene Entscheidung, solange noch die Möglichkeit ihrer Aufhebung oder Abänderung durch das Berufungsschiedsgericht besteht, auch die Vorschriften des § 1039 der Zivilprozessordnung nicht Anwendung finden. — Das Reichsgericht kam aber deshalb zur Aufhebung des oberlandesgerichtlichen Urteils, weil dieses übersehen hat, dass der Schiedsspruch vom 27. September 1906 in Kraft geblieben ist, soweit er den Wandlungsanspruch der Beklagten betraf, denn wenn beide Teile die Absicht hatten, auch den Wandlungsanspruch vor das neue Schiedsgericht zu bringen, so hätte eine dahingehende Vereinbarung stattfinden müssen. In Ansehung des Wandlungsanspruchs war durch den Schiedsspruch vom 27. September 1906 der Schiedsvertrag erledigt und erloschen. Mithin bleibt es bei der Entscheidung des Landgerichts Heidelberg.

Ein neues 100 Millionen-Unternehmen.

Der Aufsichtsrat der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Mill. Mk. auf 100 Mill. Mk. und die Ausgabe einer neuen Serie von 15 Mill. Mk. 5proz., zu 103 Proz. rückzahlbaren Teilschuldverschreibungen. Die neuen Aktien sollen vom 1. Juli d. J. ab dividendenberechtigt sein.

Der Bergarbeiterstreik im Becken von Lüttich nimmt weiter an Bedeutung zu. Die Belegschaften von 20 Zechen im Plateau von Herve haben sich Montag morgen der Bewegung angeschlossen. Die Anzahl der Ausständigen ist auf 18—19 000 Mann gestiegen.

Seit vier Jahren dividendenlos. Die Brasilianische Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die mit einem Aktienkapital von 5 Mill. Mk. arbeitet, verteilt wieder keine Dividende.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 9. Januar. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 167,00—200,00 ab Bahn und frei Mühle, Roggen inländ. 146,00—149,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 173—182, mittel 162—172, gering 155—161, russisch. und Donau mittel 155—161, gering 149—154 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 139—144, neuer abfallender — —, runder 136,00 145,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 138,00—152,00, gute 153—164, russische und Donau leichte 121,00—125,00, schwere 128—132 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 140—156. Taubenerbsen 157—166 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,00 bis 27,50. Roggenmehl 0 und 1 18,80—21,10. Weizenkleie 9,00—11,25. Roggenkleie 9,50—10,25.

Hamburg, 9. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen fest. Ostholst. Mecklbg. 202—204. Roggen fest, Mecklburg. und Pomm. 144—155. Gerste stetig, südruss. 104—106. Hafer fest. Holsteiner. — — —. Mecklenburger — — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 158 bis 172. Mais ruhig. La Plata 99—100 mixed 101.

Antwerpen, 9. Jan. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Jan. 5,55, März 5,40, Mai 5,35, Juni 5,32½, Juli 5,27½, Fr. Umsatz 305,000 kg. Still.

Liverpool, 9. Jan. Roter Winterweizen per März 7,1½, per Mai 7,1½. Still. Mais, amerik. Febr. 4,4, La Plata Jan. 4,0½. Still.

Pest, 9. Jan. Weizen per Okt. —,— G., —,— B., per April 11,12 G., 11,13 B. Roggen per Okt. —,— G., —,— B., per April 7,84 G., 7,85 B. Hafer per April —,— G., —,— B., per April 8,46 G., 8,47 B. Mais per Mai 5,57 G., 5,58 B.

Zucker.

Hamburg, 9. Jan. Rübenrohzucker. 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per Januar	8,95	8,97½	9,00	M.
„ März	9,10	9,12½	9,15	„
„ Mai	9,27½	9,27½	9,30	„
„ August	9,45	9,45	9,47½	„
„ Oktober	9,42½	9,42½	9,42½	„
„ Dezember	9,45	9,45	9,45	„
	ruhig	ruhig	behauptet	

Kaffee.

Hamburg, 9. Jan. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per März	58½ G.	58½ G.	58½ G.
„ Mai	58½ G.	58½ G.	58½ G.
„ September	58 G.	58 G.	58 G.
„ Dezember	57½ G.	57½ G.	57½ G.
	stetig	behauptet	behauptet

Havre, 9. Jan. Kaffee good average Santos per März 71½, per Mai 71½, per Sept. 71½, per Dez. 71½.

Rio de Janeiro. 9. Jan. Kaffee-Zufuhren 5,000 Sack in Rio 6,000 Sack in Santos.

Spiritus.

Nordhausen, 9. Jan. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—160 l) 87,75—88,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 98,00—99,00 M. per loko und Dez. 1910—Sept. 1911 ohne Fass ab Brennerei.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 9. Jan. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00—21,50. Stetig.

Berlin, 9. Jan. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,25—21,75. Feuchtes Kartoffelmehl 10,60.

Eier.

Berlin, 9. Jan. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 4,30 bis 5,50, in- und ausländische bessere Sorten 4,30—4,60, in- und ausländische geringere Sorten 3,90—4,10, zweite Sorten —,—, Kühlhauseier 4,30. Kalkeier 3,80, kleine Eier 3,80—3,10 Mark. Flau.

Fettwaren und Oele.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 7. Jan. Butter: Die Stimmung des Marktes bleibt matt. Die recht erheblichen Zufuhren können nicht geräumt werden und drücken ausserdem noch die alten Bestände sehr auf den Markt. Die Preise konnten sich nur für allerfeinste Qualitäten behaupten. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 116—118 Mk., do. IIa Qualität 113—116 Mk. — Schmalz: Während die Konsumnachfrage hier nur eine mässige ist, berichtet Amerika über eine Besserung derselben. Angesichts der nur geringen Bestände und der gegen das Vorjahr kleineren Schweinezufuhren beeilt sich die Baissepartei ihre nicht unbeträchtlichen Engagements zu decken, wodurch eine Steigerung der Preise eintrat. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 61¾—62¼ Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 64½ Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 63—70 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 64—70 Mk. — Speck: Ruhig.

Hamburg, 9. Jan. Stadtschmalz 63,00, amerik. Steam 53,50, Chamberlain 56,00.

Köln, 9. Jan. Rüböl loko 62,00, per Mai 59,00. Still.

Chemische Produkte.

Hamburg, 9. Jan. Chilisalpeter per loko 9,20, Febr.-März 9,27½ frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 9. Jan. Baumwolle still. Upl. loko middl. 76,75 Pfg.

Liverpool, 9. Jan. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 15,000 Ballen, davon Amerikaner 5,000 Ballen.

Liverpool, 9. Jan. Aegyptische Baumwolle per März 11,90.

Alexandria, 9. Jan. Aegyptische Baumwolle per März 20,30, Mai 21,08, Nov. 20,68.

Metalle.

London, 9. Jan. Chile-Kupfer f. stetig 56½, 3 Mon. 57½. Zinn Straits fest 180½, 3 Mon. 181½. Blei span., ruhig 13¾, engl. 13½. Zink gewöhnliche Marke, ruhig 24, spez. Marke 25½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	9.1.	7.1.	Chicago.	9.1.	7.1.
Weizen p. Mai	106⅞	105⅛	Weizen p. Mai	101⅝	100⅞
„ „ Juli	108⅜	102⅛	„ „ Juli	96½	96
Mais p. Mai	58⅛	57¾	Mais p. Mai	50	49¾
„ „ Juli	—	—	„ „ Juli	50⅞	50⅛
Mehl Spring clears	4,20	4,15	Hafer p. Mai	34⅞	34¾
Kaffee Fair Rio Nr. 7	13¾	13½	„ „ Juli	34⅞	34¾
„ p. Jan.	11,51	11,46	Roggen p. Jan.	82	81½
„ p. Febr.	11,5	11,55	Schmalz p. Mai	10,65	10,67
Petroleum in Cases	8,90	8,90	„ „ Juli	10,32	10,32
do. in New York	7,40	7,40			
do. in Philadelphia	7,40	7,40			

Tendenz: Weizen fest. Mais ruhig.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Amerika 5. Jan. 1 Uhr 30 Min. nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. Cincinnati 5. Jan. 2 Uhr nachm. von New York über Gibraltar, Algier und Neapel nach Genua. Mecklenburg 3. Jan. 5 Uhr nachm. in New York. Prinz Adalbert 6. Jan. 2 Uhr morgens Dover pass. Prinz Oskar 5. Jan. 9 Uhr morgens in Philadelphia. Vandalia 5. Jan. 9 Uhr 50 Min. morgens Lizard pass. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dania 5. Jan. in Puerto Colombia. Kronprinzessin Cecilie 5. Jan. 1 Uhr nachm. von Havre nach Hamburg. Niederwald 6. Jan. 12 Uhr 45 Min. mrgs. Cuxhaven pass. Odenwald 6. Jan. 7 Uhr 45 Min. morgens in Hamburg. Rhaetia 5. Jan. 12 Uhr mittags in Havre. Rugia 4. Jan. 5 Uhr nachm. in Pará. Schaumburg 5. Jan. 12 Uhr nachts von Havre nach Hamburg. Venetia 6. Jan. 6 Uhr mrgs. Dover pass. Westerwald 5. Jan. 1 Uhr nachm. von Coruna. Ypiranga 5. Jan. in Tampico. — Ostasien: Alesia 6. Jan. 12 Uhr 45 Min. morgens von Cuxhaven nach Port Said. Brasilia 4. Jan. 4 Uhr nachm. von Hongkong nach Singapore. Senegambia 5. Jan. morgens von Marseille nach Havre.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft Poststrasse.)

Dampfer-Expeditionen in der Zeit vom 8. bis 14. Januar 1911: Ab Bremerhaven: Prinzess Alice 11. Jan. nach Ostasien. Cassel 12. Januar nach Philadelphia und Galveston. Rhein 14. Jan. nach New York direkt. Crefeld 14. Jan. nach Brasilien. — Ab New York: Friedrich der Grosse 14. Jan. nach Bremen. — Ab Genua: König Albert 12. Jan. über Neapel, Palermo und Gibraltar nach New York. — Ab Baltimore: Breslau 11. Jan. nach Bremen. — Ab Galveston: Frankfurt 14. Jan. nach Bremen. — Ab Neapel: Bremen 9. Jan. über Genua, Southampton und Antwerpen nach Bremen. Kleist 9. Jan. über Genua, Algier, Gibraltar, Southampton und Antwerpen nach Bremen. — Ab Marseille: Prinzregent Luitpold 11. Januar über Neapel nach Alexandrien. — Ab Alexandrien: Prinz Heinrich 11. Jan. über Neapel nach Marseille. — Ab Yokohama: Bülow 14. Jan. über Shanghai, Hongkong usw. nach Bremen.

Neueste Dampferbewegungen: Kronprinz Wilhelm 6. Jan. von Southampton. Breslau 4. Jan. in New York. Frankfurt 3. Jan. von Philadelphia. Würzburg 5. Jan. in Antwerpen. Barbarossa 5. Jan. von Neapel. Yorck 4. Jan. von Southampton. Prinz Eitel Friedrich 4. Jan. in Suez. Derfflinger 6. Jan. in Penang. Bülow 6. Jan. in Nagasaki. Cassel 4. Jan. in Bremerhaven. Chemnitz 6. Jan. Dover pass. George Washington 3. Jan. von New York. Wittekind 4. Jan. von Buenos Aires. Crefeld 5. Jan. in Bremen. Sigmaringen 5. Jan. in Bremerhaven. Bremen 4. Jan. von Port Said. Zieten 6. Jan. von Adelaide. Franken 2. Jan. von Gibraltar. Thüringen 3. Jan. von Port Said. Kleist 5. Jan. von Port Said. Goeben 5. Jan. in Shanghai. Lützow 6. Jan. in Antwerpen. Prinz Ludwig 4. Jan. von Penang. Schleswig 4. Jan. von Alexandrien. Prinz Heinrich 6. Jan. in Neapel. Manila 4. Jan. in Rabaul. Neckar 6. Jan. Dover pass.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	8. Jan.	+0,80	9. Jan.	+0,56	4	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,04	„	+2,06	—	2
„ Unterpegel	„	+1,38	„	+1,38	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,50	„	+2,46	4	—
„ Unterpegel	„	+0,36	„	+0,94	—	68
Trotha	8.	+1,93	9.	+1,72	26	—
Alsleben, Oberpegel	8.	+2,46	9.	+2,48	—	—
„ Unterpegel	„	+1,66	„	+1,55	10	—
Bernburg	„	+1,15	„	+0,92	23	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,59	„	+1,53	6	—
„ Unterpegel	„	+0,36	„	+0,74	12	—

Saer. Eger. Elbe. Moldau.	Jan.	Fall	Wuchs		Jan.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	8. +0,20		2	Wittenberg	9. +2,70	3	—
Laun	„ +0,26	4	—	Rosslau	„ +2,08	7	—
Budweis	„ +0,02	5	—	Barby	„ +2,25	14	—
Prag	„ —	—	—	Schönebeck	„ +2,04	10	—
Pardubitz	„ −0,12	—	17	Magdeburg	„ +1,99	10	—
Brandeis	„ +0,85	—	1	Tangermünde	„ +2,03	11	—
Melnik	„ +0,70	4	—	Wittenberge	„ +1,70	8	—
Leitmeritz	9. +0,62	9	—	Dömitz	8. +2,43	14	—
Aussig	„ +0,88	8	—	Boizenburg	„ +2,83	—	—
Dresden	„ −0,34	5	—	Hohnstorf	„ +2,40	13	—
Torgau	„ +1,78	8	—	Lauenburg	9. +2,48	13	—

Aussig, 9. Jan. Pegelstand plus 88 cm. Vom Oberlauf werden 41 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110110010/fragment/page=0005

Berliner Börse, 9. Jan. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.März	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,124. — 1 Rbl.: 2,16. — 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20 — 1 Lstrl.: 20.40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅞%.

• bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

D.Reichs.Sch.	a	4	100.50G
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100.40G
Pr.Schatz 12	a	4	100.40G
do. 13	d	4	100.50bG
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	94.40bB
do. do.	v	4	102.25
do. do.	v	3	85.50bG
Pt. Schatzg.	a	4	101.50B
Prss. cs. Anl.	v	3½	94.40
do. do.	v	3	85.30bB
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff. A	d	4	100.25bG
BadStb.A.01	a	4	—.—
do. do. 02	d	3½	92.50G
Bayer Anl.15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	92.50bB
do Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 05	d	3½	91.60bG
do 96	d	3	—
do. 08	c	4	101.90B
do. 09	c	4	—.—
Cassel.Ldkr	c	3½	93.90G
do. XXI u.17	c	3½	95.00G
do. XXII u.14	c	4	101.10G
do. XXIII u.16	c	4	101.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	101.50B
do.am.1900	a	4	101.30B
do.do.87 04	v	3½	93.40G
do.do.86 02	v	3	—
Hessen 09	a	4	101.70G
do. 93 00	v	3½	92.60G
do.96 03 05	v	3	81.60G
Lüb. St.A. 06	e	4	—
do. do. 99	a	3½	91.60G
do. do. 95	d	3	—.—
Mekl.EbSchv	a	3½	—.—
do.do.90 94	d	3½	92.75B
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do.v.09	c	4	100.80G
Sachs.G.StA	d	4	101.00b
Sachs.WLdk	e	4	101.10G
Sächs.Stsrt.	v	3	84.20G
Grdb.Pr.u21	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—
Hann. Pr. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.70B
do. do.	a	3½	90.80G
Berg.Mrk. III	a	3½	—.—
Magdb Wittb	l	3	—.—
Pomm.PrAnl	d	3½	—.
do. VI VII	d	4	100.80G
Posen.PrAnl	a	3½	90.80G
do. do.	a	3	—.—

Worms . 01	a	4	100.50G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	105.60b
do. do.	a	4	103.90G
do. do.	a	3½	99.75G
do. neue	a	4	100.20bG
do. do.	a	3½	92.80bG
do. do.	a	3	82.75G
Landsch. Ctr	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	91.90bG
do. do.	a	3	83.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.10G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	92.00G
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.50b
do.	a	3½	91.60bG
do.	a	3	81.50bG
Pommersch.	a	3½	92.10bG
do.	a	3	82.30bG
do. neuld.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	91.50b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.75G
do. XI-XVII	a	3½	93.00bG
do. Lit. D	a	4	100.25G
do. Lit. B	a	3	83.00G
do. Lit. C	a	3½	91.80G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	93.25G
do.	a	3	83.90b
do. neue	a	4	100.60b
Schles. altld	a	3½	93.30G
do. ldl. A C D	a	4	100.50bG
do. do. do.	a	3½	93.20G
do. do. L.A	a	3	84.25G
do. do. L.C	a	3	84.25G
do. do. L.D	a	3	84.25G
Schl.Hlst. LC	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	91.20G
Westf. Land	a	4	100.60bB
do. do.	a	3½	91.30b
do. III. Folge	a	4	100.60bB
Westpr. rit. I	a	3½	91.50bG
do. IB	a	3½	91.25bG
do. II	a	3½	90.80bG
do. I	a	3	81.60bG
do. neuld.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	81.25G
Hss L. XII XIII	a	4	100.70G
do. XIV XV	a	4	100.90G
do. I-XI	a	3½	91.50G
do.K.Ob. V VI	a	4	100.70G
do. do. I-IV	a	3½	91.50G
Oldb. st. Krd.	a	4	101.00G
do. 1922	a	4	101.40G
do. do.	v	3½	93.00G
Sachs Alt. LO	v	3½	93.00G

Türk.un.i.03	c	4	93.75b
do. do. 05	c	4	86.60bG
do. do. 08	a	4	86.75G
do. 400Fr.L.	—	frc.	181.50bB
Ung. Goldrnt.	a	4	93.80bG
do. kleine	a	4	94.20bG
do.Kronenrt.	f	4	92.00bG
do. kleine	f	4	92.00bG
do.Staatsrnt	a	3½	81.70G
do. GoldA.ET	a	3	77.00G
do. Lose .	—	frc.	—.—
do.GrndentO	e	4	—.—
Bucar.Anl 88	f	4½	99.25b
do. 95	c	4½	—.—
do. 98	a	4½	—.—
Budap.St.-A.	c	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 500 L.	f	4½	98.10G
do. 100 L.	f	4½	98.25bB
do. Pes.	a	6	103.80b
do. 1908	d	5	101.00b
do. 1909	a	5	101.60b
Gothnb.A.06	h	4	99.60G
Kopenn. StA.	a	3½	90.30bG
Lissab. St.A.	a	4	80.60bG
Mail 45 LireL	—	frc.	139.50b
do. 10 LireL	—	frc.	32.50b
Mosk. 25-28	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	101.00bG
Stockh. St.A.	k	4	—.—
do. do.	g	3½	—.—
Venet.30L-L		frc.	—.—
WienCommA	a	5	—.—
do.Invest.-A.	a	4	97.90b
do. St.-A. 98	a	4	96.25b
BudpHptSpk	e	4	—.—
Dän.InselstK	a	4	—.—
FinlHpVPf82	g	4	—.—
do.St.Hp.K.II	d	4½	96.75b
Holl.Komm.L		3	—.—
Ital.Hyp.Obl.	a	4	—.—
Jütl.KrVOb.V	l	4	95.40B
do. Bod.-Kr.	a	3½	—.—
Kopenh. K.Vr	a	4	—.—
Mexik. Bew.	e	4½	98.50bG
NrdPf.Wibrg	d	4	89.00G
Oest.Kr.L.58	—	frc.	—.—
Pest.KB.II.III	b	4	93.00G
do. K.-Obl. II	d	4	93.00bG
do. Vtrl. Spk	c	4	—.—
Poln. Pfndb.	a	4½	96.70b
PortTab Mon	d	4½	—.—
RaabGraz.L.	h	2½	99.10bG
SchwdHPf78	a	4	—.—
do.StPfdb83	e	4	—.—
do. 1902 04	a	4	97.40b
Serb. G. Pfb.	a	5	102.25B
Stckh.86/87	v	4	—.—
do. 94	d	3½	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110110010/fragment/page=0006
DFG